

Waldenburger



Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.

Heftige feindliche Angriffe zwischen Le Cateau und der Oise. Der Fluch des Krieges. Unsere Antwort-Note.

Im französischen Senat herrscht lautes Klagen über die Verwüstung Nordfrankreichs; man darf wohl annehmen, daß demnächst auch die belgische Regierung ihrem Schmerz über das Schicksal des belgischen Landes, soweit es wiederum in den Krieg hineingezogen wird, Ausdruck gibt. Beiden Regierungen, sowohl der französischen wie der belgischen, aber müssen wir erklären, daß es nicht unsere Schuld ist, wenn die fliehende Wunde, die seit vier Jahren die dortigen Landschaften durchzieht, nun täglich erweitert und damit täglich furchbarer und verhängnisvoller wird. Mehr als Deutschland dafür getan hat, daß der Krieg sofort, jedenfalls binnen weniger Tage, hätte abgebrochen werden können, konnte von niemandem getan werden. Wäre der Krieg zu Ende, so würden weder Nordfrankreich noch Belgien unter seinem Fluch erschauern. Wie aber Krieg geführt werden soll, ohne daß Verwüstung und Brand auf die Städte fallen, Menschen von Hof und Herd vertrieben werden und mit dem Tode ungezählte andere Leiden die Menschen vor sich herpeitschen, solch Geheimnis wird niemand, auch nicht der französische Senat, zu lösen wissen. Wir hätten es sehr wohl begriffen, wenn die französische und die belgische Regierung aus Rücksicht auf ihre Landsleute alles daran gesetzt hätten, den Krieg zu beenden, und sei es auch nur darum, um den Einwohnern der Gegend, der Dörfer und der Städte, durch die nunmehr der Krieg mit Notwendigkeit sich zurückrollen muß, die Greuel der Verwüstung zu ersparen. Das Umgekehrte ist geschehen: Frankreich und Belgien haben nicht das Geringste dafür getan, ihre Landsleute vor weiteren Kriegsschäden zu bewahren, ja, man darf wohl annehmen, daß gerade Frankreich dazu beigetragen hat, den Friedenswillen des Präsidenten Wilson erheblich zu dämpfen und dem Präsidenten eine Sprache abzunötigen, die sicherlich nicht geeignet sein kann, einen schnellen Frieden und damit die Erlösung für das gequälte, vom Kriege durchfurchte Land zu bringen. Wenn nun der französische Senat so tut, als ob die deutschen Heere mit besonderer Wut Zerstörungen begingen, so brauchen wir das ganz gewiß vor unserm Gewissen nicht zurückweisen. Aber wir können uns wohl vorstellen, daß die französische Regierung nunmehr nach einer Ablenkung sucht, um die Anklagen ihrer Landsleute nicht auf das eigene Haupt zu bekommen. Die Tausende und Hunderttausende, die jetzt aus Cambrai, Lille und Valenciennes und ebenso aus den flandrischen Städten und Städtchen unterwegs sind, um zum mindesten ihr Leben zu retten, die werden es freilich besser wissen, denn die Gefahr, der sie entweichen, sind nicht die deutschen Brandkommandos, sondern die englischen, die französischen und die belgischen Granaten. Und das Elend dieser Flüchtlinge wäre noch viel größer, wenn nicht gerade die deutschen Militärbehörden soweit wie irgend möglich für einen geregelten Abzug der Zivilbevölkerung Sorge trügen. Man verschone uns also mit heuchlerischen Anklagen. Wollen Frankreich und Belgien den Jammer ihrer Bevölkerung beenden, so müssen sie gefälligst alles dazu tun, den Frieden herbeizuführen. Das freilich wird nur möglich sein, wenn man uns nicht schamlose Kapitulation zumutet, sondern mit uns im Geiste der neuen demokratischen deutschen Regierung und damit allein auch im Geiste des wahren Wilsons verhandelt.

Berlin, 19. Oktober. Die Antwort auf die Wilson-Note dürfte gestern Abend endgültig fertiggestellt worden sein. Es lagen der Regierung mehrere Entwürfe vor, über die abends in einer Sitzung des Kriegskabinetts Beschluß gefaßt werden sollte. Die Absendung der Antwort dürfte heute zu erwarten sein. Der Reichstag ist für Dienstag nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Angekündigt wird sich das Haus aber nicht mit außerpolitischen Fragen befassen, sondern es soll nur die Aenderung des Artikels 11 der Reichsverfassung auf die Tagesordnung gesetzt werden, die die Anteilnahme des Reichstages an Kriegserklärungen und Friedensschlüssen zum Gegenstand hat. Die Beratungen des Kriegskabinetts am Donnerstag haben 8 Stunden gedauert. An ihnen hat nicht nur der Erste Generalquartiermeister Lubendorff, sondern auch der Chef des Admiralstabes Scheer hervorragend teilgenommen. Wie die „Post“ mitteilt, hat Admiral Scheer verschiedene Auskünfte über Marinefragen, die durch die jüngsten Ereignisse in den Vordergrund getreten sind, besonders auch über die Stützpunkte der U-Boote, die Räumungsfrage, das Schicksal von Zeebrügge und Ostende und die Möglichkeiten einer Blockade von Helgoland erteilt. General Lubendorff ist, wie der Reichstagsabg. Gothein in der „B. Z. a. M.“ berichtet, Donnerstag Nacht wieder von Berlin abgereist.

Ueber den voraussichtlichen Inhalt der Note ist Authentisches zur Stunde nicht bekannt geworden. Sie soll in der Form sehr bestimmt, in der Sache entgegenkommend sein. Zur Beurteilung der Lage verdient hervorgehoben zu werden, daß nach der „Post. Ztg.“ gestern die Abgg. Haase und Ledebour beim Präsidenten des Reichstages erschienen und ihm den Wunsch der unabhängigen Sozialdemokraten mitgeteilt, sich an den parlamentarischen Beratungen über die Antwortnote zu beteiligen, um den geschlossenen Willen des Volkes zur entschiedenen Verteidigung auszubilden. — Es scheint, als ob die Neutralen sich langsam bewegt werden, was bei allzuheftigen Ansprüchen der Entente auf dem Spiele steht. So schreibt der „Haager Nieuwe Courant“ u. a.: Nachdem bisher aus Berlin verlautete, daß man gewissen Forderungen Wilsons entgegenkommen wolle, wird jetzt gemeldet, daß der Widerstand gegen ein zu großes Entgegenkommen wegen der Tonart der Note Wilsons zusehends wächst und daß deshalb der ursprüngliche Wortlaut der deutschen Antwort geändert wurde. Auch unter der Bevölkerung wachse der Widerstand gegen eine verständliche Haltung. In den Munitionsfabriken fanden Kundgebungen statt. Die Arbeiter verlangen, daß man sie nach den Schützengräben schicke. Auch bei den Soldaten an der Front wurden Sinnesänderungen wahrgenommen. Man habe das Gefühl, daß die Feinde Deutschland vernichten wollen, und das habe zur Folge, daß die Kampflust sich neu belebe.

Die militärische Lage.

Berlin, 18. Oktober. Ueber die militärische Lage schreibt der militärische Mitarbeiter der „Post. Ztg.“: Die Räumung der flandrischen Küste bis hart östlich Ostende geht planmäßig und unter Mitnahme alles nur irgendwie beweglichen Materials ohne Einwirkung des Feindes vor sich. Die Räumung war für die deutsche Heeresleitung sicher ein schwerer Entschluß. Militärisch wertvolle Stützpunkte sind damit aus der Hand gegeben. Aber es besteht die zureichende Erwartung, daß diese Räumung auf unsere Kriegsführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Die Räumung war so sorgfältig vorbereitet, daß der Feind aus ihr keinen nennenswerten Vorteil ziehen konnte. Die Vorarbeiten der Räumung sind bereits seit längerer Zeit im Gange, was zur Folge hat, daß

die erwähnten Stützpunkte ohnedies nicht mehr für die aktive Kriegsführung in Betracht kamen, ohne daß sich hieraus eine nachteilige Wirkung gezeigt hätte. Jedenfalls ist es für uns viel wichtiger, unser Heer schlagfertig zu erhalten, als daß wir fremden Boden unter allen Umständen zu verteidigen suchen. Sicher ist, daß bei einem weiteren schrittweisen Zurückgehen ohne unsere Schuld das belgische Land allmählich verwüstet werden wird.

Auf dem Kriegsschauplatz in Palästina sind Araberstämmen, die sich bisher ruhig verhielten, von englischen Offizieren aufgewiegelt worden. Vor etwa zwei Wochen erschienen vor Alexandrowitz zwei englische Torpedoboote. Es soll mit dem türkischen Flakkommandanten verhandelt worden sein. Der Zweck des Erscheinens der Kriegsschiffe war wohl, Erkundungen für etwaige Landungen auszuführen.

Auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz hat ein starker feindlicher Erkundungsvorstoß gegen die türkische Feststellung begonnen. Englische Panzerwagen sind auf dem westlichen Tigrisufer vorgestoßen. Auch englische Kavallerie ist in beträchtlicher Stärke im Vormarsch. Ihre Absicht ist wahrscheinlich eine Umgehung der Feststellung und die Besetzung von Mossul.

Unsaubere Elemente.

Berlin, 18. Oktober. (WZB.) In Valenciennes haben nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungseinrichtungen vor ihrem Abzuge mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von den Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unsaubere Elemente die Übergangszeit vom Abgang der deutschen Hauptkräfte bis zum Eintreffen der Entente zu Plünderungen und Zerstörungen benutzten.

Beratungen über Schadenergütung zwischen den Alliierten.

Rotterdam, 18. Oktober. Neuter meldet, laut der „Postischen Zeitung“, aus London: Lord Robert Cecil hat im Parlament mitgeteilt, daß die Frage der Schadenergütung für die Vernichtung französischer und belgischer Städte augenblicklich zwischen den Alliierten beraten wird.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Englischer Großangriff auf die Dardanellen.

Berlin, 18. Oktober. In militärischen Kreisen rechnet man, wie das „B. Z.“ berichtet, mit einem englischen Großangriff auf die Dardanellen, auch Angriffe gegen die Karagazfront werden erwartet. Man muß gleichfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß die Feinde Unternehmungen gegen die Nordwestfront der europäischen Türkei versuchen werden.

Ein Angebot Amerikas an Holland.

Haag, 18. Oktober. Die amerikanische Regierung hat der niederländischen Regierung laut einer Bekanntmachung der amerikanischen Gesandtschaft in Haag angeboten, Holland für die nächsten 12 Monate oder bis zum Ende des Krieges monatlich 100 000 Tonnen Steinkohlen zu liefern, unter der Bedingung, daß Holland die Gesamtanfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland einstellt. Die Kohlen sollen in einem atlantischen Hafen zum Abholen durch holländische Schiffe bereitgestellt werden. Die amerikanische Regierung gibt zu, daß die Annahme des Angebotes die Indienststellung eines erheblichen Teiles der holländischen Schiffe, welche jetzt untätig in holländischen Häfen liegen, mit sich führen werde. Um eine weitgehende Verwendung dieses Schiffsraums möglich zu machen, ist die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, mit Holland über die Deckung eines erheblichen Teiles des holländischen Getreidebedarfs zu verhandeln.

Wie Japan um Rußland „besorgt“ ist.

Tokio, 16. Oktober. (WTB.) Reuter. Der Minister des Aeußern sagte in einem Interview mit einem Vertreter von Reuter: Die auswärtige Politik von Japan ist festgelegt. Änderungen der Verwaltung schließen keine Änderung der Politik oder der Grundsätze des Verhaltens zu Freund und Feind ein. Die Aeußerungen des Präsidenten Wilson finden besonderen Widerhall in unserem Volke und Japan ist so loyal gegenüber dem großen, durch den Krieg geschaffenen Bündnis wie gegenüber dem englisch-japanischen Bündnis, das Japan nach wie vor als Eckstein seiner auswärtigen Politik betrachtet. Wir haben uns alle jetzt enger als jemals durch die gemeinsame Verpflichtung verbunden, die Bündlerung Rußlands zu verhindern, das in der Stunde der Schwäche betrogen wurde. Unser großer Nachbar Rußland ist nicht illloyal und wurde nur als illloyal angesehen, weil der Versuch unternommen wurde, Rußland des Namens zu berauben, den es in der Vergangenheit stolz getragen hat. Die ehrenhaften Leute in Rußland müssen in den Besitz ihres Erbes kommen und müssen darin von den Nationen unterstützt werden, die sich verbunden haben, Rußland mit vereintem Rat und Tat und einer Loyalität zu helfen, die keinen Vorteil sucht, der nicht von den Verbündeten geteilt wird.

Zurückziehung der deutschen Zivilverwaltung aus Polen.

Berlin, 18. Oktober. Die Beratungen der deutschen Regierung über den Abbau der militärischen Okkupation Polens und über den Abbau der Zivilverwaltung sind jetzt, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, abgeschlossen. Danach bleibt die militärische Besetzung Polens vorläufig bestehen. Auch die Eisenbahn verbleibt weiterhin in deutschen Händen, dagegen wird die Zivilverwaltung vollständig zurückgezogen. Man hofft die Zurückziehung bis Ende dieses Jahres durchführen zu können. Ueber diese Fragen schweben zurzeit mit den Polen noch Verhandlungen.

Neue Schwierigkeiten in Oesterreich.

Berlin, 18. Oktober. Es verlautet, daß eine neue Regierungskrise droht, und daß Graf Silva-Tarouca berufen sein soll, unter Umständen mit den Parteien über die Erweiterung des Manifestes zu verhandeln, weil nahezu alle Parteien, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, Verhandlungen mit Freiherrn von Hussarek mit aller Entschiedenheit ablehnen. Gleichzeitig verlautet auch, daß der Kabinettsdirektor Dr. Ritter von Seidler in der nächsten Zeit seinen Posten verlassen wird.

Aus der Provinz.

Breslau. Zum Eintritt in den Ruhestand aufgefordert. Die „Bresl. Ztg.“ berichtet: Pastor Künzel, der wiederholt versucht hatte, die Kanzel durch eine politische Fehde zu entwürden, ist, wie er seiner Gemeinde bekanntgegeben hat, von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert worden, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Er steht in vorgerückten Lebens- und Amtsjahren.

N. Neurode. Verschiedenes. Die Wahl unseres Bürgermeisters Dr. Gilles zum Bürgermeister von Saarbrücken wurde bestätigt. — Im Alter von 34 Jahren starb unerwartet auf einer Reise nach dem Westen der Bergwerksbesitzer Rittmeister Hellmuth Linnarz. — Vom 15. Oktober ab wird der Güterzug 9076 an Wochentagen für den Personenverkehr von Glad nach Neurode freigegeben. Abfahrt in Glad 9.05 Uhr abends, Ankunft Neurode 10.37 Uhr. Dadurch ist Anschluss an den von Breslau abgehenden Zug 537 erreicht. — Der frühere Gemeindevorsteher Gustav Hoffmann in Ebersdorf fiel so unglücklich von einem Baume, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Landeshut. Gasvergiftung. Einen jähren Tod fand hier der 23jährige Sohn des Privatiers Vater aus Viebau, der hier in Stellung war. Er setzte früh einen Gaskocher in Brand, um Kaffee zu kochen, legte sich aber anschließend nochmals auf das Bett. In der Zwischenzeit starb das Wasser über und verlöschte die Gasflamme. Das austretende Gas erstickte den Schlaffer. Als er später aufgefunden wurde, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Girschberg. Auf der Reise empfindlich befallen. Der bekannte Psychologe und Vortragsredner Leo Eriksen, der als Kriegsfreiwilliger im Osten verwundet wurde, befindet sich zurzeit in Deutschland auf Erholungsurlaub, den er zum Teil für Vorträge zugunsten des Roten Kreuzes verwertete. Auf der Reise von Dresden nach Girschberg ist ihm sein als Gepäckstück aufgegebenes Koffer abhanden gekommen. Der Koffer enthielt nicht nur eine Menge sehr besonders wertvoller Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, sondern auch wichtige Papiere, Dokumente, Manuskripte, deren Verlust für Leo Eriksen einen unersetzlichen Schaden bedeutet. Er bittet daher jetzt durch den „Boten“ den Dieb, ihm wenigstens die Papiere und Schriften zurückzustellen. Gleichzeitig setzt er eine Belohnung von 500 Mark für die Wiederbeschaffung des Koffers oder zweckdienliche Angaben aus.

Sauban. Ein Ueberfluß an flüssigem Geld tritt jetzt offenkundig zutage. Während vor dem Kriege es außerordentlich schwer fiel, Geld auf Hypotheken zu bekommen, können jetzt die Geldverleiher auf diesem Wege ihre Kapitalien nicht mehr unterbringen. Darum ist es zu verstehen, wenn ein Handwerker aus einem Nachbarort öffentlich Geld auf Hypotheken zu 3 Prozent anbietet. Eine neue un-

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk warfen wir Teile des Gegners, die sich bei den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Uebergangsversuche vereitelt. Deftlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Aserq-Templeuve-Flisees-Marquette gefolgt. Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazuel, im Walde von Andigny bis an den Strand von Wassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuel wurde im Sturm wiedergewonnen. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Oigny und Grandpre fort und behnte sie über Voucières nach Norden bis Bancq aus. Bei Bandy und bei Falaise faßte er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche, unter starkem Generalsturm auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Oigny und Grandpre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Beiderseits der Maas verlief der Tag bei Störungseuer und kleineren Infanteriegefechten.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 18. Oktober, abends. (Amtlich.) Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert.

gläubliche Erscheinung wird beobachtet: Die Landleute hamstern die Fünf-, Zehn- und Zwanzig-Markscheine. Um nun einem Papiermangel vorzubeugen, veranlaßte die Reichsbank die größeren Städte und Kreise, Papiernotgeldscheine von 5, 10 und 20 Mark herauszugeben. Die hiesige Handelskammer hat aber die Ausgabe solcher Geldscheine wegen der großen Gefahr der Nachbildung abgelehnt.

Siegen. Schließung der Kinos wegen der Grippe. Die hiesige Polizeiverwaltung hat angeordnet, daß wegen Grippegefahr sämtliche hiesigen Kineamatographentheater und das Panorama zunächst auf die Dauer von acht Tagen, vom 17. Oktober d. Js. ab geschlossen werden. Von einer Schließung der Theater usw. verlautet noch nichts.

Glogau. Todesurteil gegen einen Mordmörder. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Arbeiter Paul Hase aus Lipschau unter der Anklage, den Arbeiter Reinhold Scheibel aus Loos bei Neuhammer a. O. vorsätzlich durch Revolvergeschüsse getötet zu haben. Zwischen beiden bestand gereizte Stimmung, die schließlich zur Tat geführt hat. Auf dem Rückhausewege von der Arbeit hatte H., der lange Zeit den Krieg mitgemacht hatte, seinen Gegner mitschlings vom Rade geschossen. Der Angeklagte bestritt die Tat, wurde aber für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt.

Natibor. Ein Opfer der Grippe. Oberleutnant Bernert, der einzige Sohn des Oberbürgermeisters Bernert in Natibor, Fliegeroffizier, Ritter des Pour le mérite, ist gestern an Lungenentzündung infolge von Grippe im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Eisenbahnunglück.

Wien, 18. Oktober. (Amtlich.) Auf dem Bahnhof Uerdingen fuhr heute gegen 10 Uhr vormittags ein einfahrender Leichtfrankenzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Zugbediensteter wurden getötet, außerdem 7 Soldaten schwer, 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Zunahme der Grippe in ganz Frankreich.

Bern, 18. Oktober. Den französischen Zeitungen zufolge nimmt die Grippe in ganz Frankreich außerordentlich zu. In Paris wurden in der letzten Woche 700 Todesfälle von Grippe statt 400 in der Vorwoche gemeldet. In den Krankenhäusern wurden neue Säle für Grippefranke bereitgestellt.

Auch in Flandern nördlich der Lys und an der Aisne beiderseits von Voucières und westlich von Grandpre wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 18. Oktober. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich des Gardasees schlugen Abteilungen des Tirler Landsturm-Bataillons 163 einen italienischen Vorstoß ab. Auch sonst vielfach lebhafter Gefechtsstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien keine größeren Kampfhandlungen. An der westlichen und im Tal der südlichen Morawa scheiterten serbische Angriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 24.000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Beugelinladung, sowie ein tiefbeladener Tansdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Roederer über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

J. J. J.

Letzte Telegramme.

Die Beratungen in Berlin.

Berlin, 19. Oktober. Der Text der deutschen Antwort an Wilson wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, im Laufe des heutigen Tages seine Schlussredaktion erfahren. Die bisherige Haltung der Regierung in der Friedensfrage, so schreibt das Blatt, läßt vermuten, daß man über Meinungsverschiedenheiten mit dem Gegner das Ziel, den Frieden, nicht aus dem Auge verlieren wird. Es dürfte weder die Neigung bestehen, sich den Wünschen der französischen Chauvinisten-Presse bedingungslos zu fügen, noch die Absicht, den mit Festigkeit beschrittenen Weg aufzugeben.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es, die Note sei in der gestrigen Sitzung des Kriegskabinetts endgültig festgestellt. Die „Vossische Zeitung“ schreibt, es sei nicht dazu gekommen. Man nehme an, daß die Verzögerung auf das Eintreffen neuer Nachrichten zurückzuführen sei. Auch der interfraktionelle Mehrheitsausschuß sei abends zusammengetreten und habe bis in die späten Nachtstunden beraten.

Volksminister und Westfront.

Berlin, 19. Oktober. Während in allen süd-deutschen Blättern die Abgeordneten aufgefordert werden, sich in ihre Wahlkreise zu begeben und während zu arbeiten, schreibt die „Vossische Zeitung“: In parlamentarischen Kreisen, die der Regierung nahe stehen, ist eine starke Strömung vorhanden, die in steigendem Maße darauf dringt, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen Volksminister, Volksstaatssekretäre und Volksunterstaatssekretäre, an die Westfront gehen, um dort den Truppen den wahren Stand der inner-

and außerpolitischen Dinge in aller Offenheit aus- einanderzusehen. Dieses Verlangen entspringt der richtigen Erkenntnis, daß Völkerrriege zur Verteidigung des heimatlischen Bodens stets in der Geschichte die engste Verbindung zwischen der Regierung, der Heimat und der Front zur Voraussetzung hatten. Die „Vossische Zeitung“ schließt sich der Auffassung jener parlamentarischen Kreise an und ist sogar der Ansicht, daß keine Zeit verfließen werden dürfe.

Der erbitterte deutsche Widerstand im Westen.

Berlin, 19. Oktober. (WZB.) „Westminster Gazette“ bringt folgende Mitteilung: Ich hatte Gelegenheit, mit Soldaten zu sprechen, die an den letzten Kämpfen teilgenommen haben. Sie widersprechen der verbreiteten Vorstellung, daß die deutsche Heere demoralisiert seien. Sie sagen, daß die Kämpfe um Cambrai höchst erbittert waren und daß die Deutschen im allgemeinen großen Mut und Entschlossenheit zeigten. Allerdings wurde eine Anzahl von Gefangenen gemacht, aber nicht mehr als bei früheren Offensiven auf beiden Seiten, und daher kann dies nicht als Beweis dafür betrachtet werden, daß die deutsche Heeresorganisation im Begriff ist, zusammenzubringen. Es ist gut, das festzustellen als Warnung vor unangebrachtem Optimismus in Bezug auf ein nahes Ende des Krieges. Es ist nicht die Meinung der Soldaten, daß die Deutschen weniger erbittert kämpfen werden, je mehr sie auf ihr eigenes Land zurückgedrängt werden.

Die Wirkungen des Amnestie-Erlasses.

Berlin, 19. Oktober. Ueber die Wirkungen des Amnestie-Erlasses heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß allein in Preußen bisher schon 190 Personen, die zu Zuchthaus-, Gefängnis- und Festungsstrafen verurteilt waren, auf dem Gnadenwege in Freiheit gesetzt worden sind.

Vorläufig keine Antwort an Oesterreich.

Washington, 18. Oktober. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß an Oesterreich keine Antwort ge-

schickt werden wird, bis Deutschland endgültig auf die Note Wilsons vom Montag geantwortet hat.

Nikolaus Romanow erschossen.

Paris, 19. Oktober. (Reuter.) Die Zeitungen veröffentlichen eine drahtlose Meldung aus Zarsoje Selo, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee, Nikolaus Romanow, am 16. Oktober erschossen worden sei.

Ein ernster Hinweis.

Rotterdam, 19. Oktober. (WZB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 15. Oktober weist darauf hin, daß die Annexion der Reichsländer durch Frankreich mit notwendiger Vertreibung von 400 000 Deutschen zu vollständiger Verrentung des Wirtschaftslebens führt und dies auf die Stimmung ungünstig einwirken müsse.

Die Flüchtlingsnot in Frankreich.

Berlin, 19. Oktober. Wenn Wilson sich der Flüchtlingsnot in Nordfrankreich annimmt und sie dem deutschen Heere zum Vorwurf macht, sollte er nicht übersehen, wie Frankreich sich verhält. Der französische Abgeordnete Deguise hat seine Interpellation über das Los der Flüchtlinge in Frankreich in der Kammer Sitzung vom 4. Oktober 1918 mit folgenden Ausführungen begründet: „Die Protraktion der Flüchtlinge mit 200 Gramm für jedes Kind ist zu gering. Sie sind von ihren eigenen Landesleuten mit der Bezeichnung „Boches du Nord“, von anderen als „breckige Leute aus dem Norden“ beschimpft worden und einige haben erklärt, sie hätten es bei den Deutschen besser gehabt.“

In der „Information“ hat die Zensur einen Artikel durchgelassen, der lautet: „Die Flüchtlinge auf der Straße.“ Französische Bürgermeister haben die Flüchtlinge wie Landstreicher, Verdächtige und Arbeitslose behandelt. Auch in den Verzeichnissen des Kriegsministeriums stehen sie auf der gleichen Seite mit dem Gefindel zusammen. Ärzte haben sich geweigert, die Flüchtlinge zu behandeln. In dem Antrage steht, daß einige Flüchtlinge ihr Verhalten darüber ausgedrückt hätten, daß sie nicht mehr von deutschen Ärzten behandelt würden. Durch Tausende von Zuschriften haben uns die Flüchtlinge ihr Elend erwiesen. Aber jeder, der aus dem besetzten Gebiete zurückkommt, wird für verdächtig, für einen „Deutschen“ erklärt und wie ein Gefangener behandelt. Man hat sogar Konzentrationslager für die

Flüchtlinge errichtet wie für die feindlichen Ausländer, und wenn sie diese verlassen, so verlieren sie die Unterstüßung. (Zwischenrufe: Man behandelt sie wie die Tollhändler!) Alle diese Beschwerden und Drogen von Einzelfällen sind in der Kammer zur Aussprache gekommen. Das weiß man in Paris. Aber man sollte es auch in Washington wissen.

Letzte Kreis-Notizen.

d. Sorgan. Der hiesige Männer-Gesangverein „Liedertafel“, der seit Anfang dieses Jahres seine regelmäßigen Übungsabende wieder abhält, nahm in der letzten Monatsversammlung drei neue Mitglieder auf. Gegenwärtig zählt die „Liedertafel“ 18 Sänger und 12 zahlende Mitglieder. 15 Mitglieder sind zu den Fahnen einberufen. In nächster Zeit gedenkt der Verein einen vaterländischen Abend zu veranstalten.

* Lannhausen. Infolge Unfalls erblindet ist der in der Lannhäuser Kaufmann-Fabrik beschäftigte 67 Jahre alte Arbeiter Ischorn aus Dornitz. Derselben ist vorige Woche irgendeine Säure ins Auge gespritzt; er wurde zur Spezialbehandlung in eine Breslauer Augenklinik geschickt, dort kam noch eine andere Krankheit hinzu, so daß er in das Wenzel-Haus'sche Krankenhaus überführt werden mußte. Als seine Angehörigen den Kranken am letzten Sonntag besuchten, fanden sie ihn erblindet vor.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müntz, für Kasse und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



Nach kurzem schweren Leiden verschied heute nacht der Kassensbote unserer Bank

Herr Martin Jäkel aus Waldenburg,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 28 Jahren.

Durch seine schwere Kriegsverletzung zur Aufgabe seines Berufes gezwungen, hat er im Juni 1917 bei uns Beschäftigung gefunden. In Treue und Gewissenhaftigkeit hat er seit dieser Zeit seinen Dienst bei uns versehen und sich unsere Wertschätzung und unbedingtes Vertrauen erworben. Eine tödliche Krankheit setzte seinem jungen Leben ein frühes Ziel.

Im Laufe des letzten Jahres haben aus unserer Beamenschaft den Heldentod fürs Vaterland des ferneren gefunden die Herren

Hermann Homann aus Waldenburg, Musketier

in einem Infanterie-Regiment,

Otto Fischer aus Waldenburg, Musketier

in einem Infanterie-Regiment,

Alfred Schmidt aus Hermsdorf, Blinker

bei einem Grenadier-Regiment,

Wilhelm Renner aus Dittersbach, Offizier-Stellvertreter

in einem Matrosen-Regiment,

sämtlich Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Wir betrauern in den Dahingegangenen pflichtgetreue Beamte, die in treuer Hingabe unserer Bank, zum Teil bereits seit einem Jahrzehnt, ihre Dienste gewidmet hatten.

Ihnen allen werden wir ein ehrendes und dankbares Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Waldenburg, den 18. Oktober 1918.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank
e. G. m. b. H.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.

Kollege

Hermann Steinberg

in Dittersbach ist gestorben.

Beerdigung: Sonntag den 20. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Kirchhofes aus.

Versammlung der Kollegen im Gasthof „zur Friedenhoffnung“ um 2 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Allen, welche beim Heimzuge unserer lieben Schwägerin und Tante,

der Frau Zinngießermeister

Agnes Dietrich,

ihre Teilnahme bekundeten, sprechen herzlichen Dank aus

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Die Hinterbliebenen.

Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Unser liebes Mitglied, Witwe

Emilie Scholz

ist in die Ewigkeit abgerufen worden.

Beerdigung: Sonntag den 20. Oktober um 4 Uhr von der Friedhofskapelle.

Um zahlreiches Grabgeleit bittet

Der Vorstand.

Frau oder Mädchen

für häusliche Arbeiten tagsüber gesucht

Hofstraße 6, parterre links.

Möbl. Zimmer bald zu verm.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

2 kleine Stuben

sind bald oder 1. Jan. zu bez. bei

Schmiedemeister Hartwich, Ober Waldenburg, Mittelfr. 4.

Vermögens-Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher Vorschrift

wieder zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwonzer, Auenstr. 23 d, part. u. ab. Zugew.



In treuer Pflichterfüllung erlitt den Heldentod an der Spitze seines Stoßtrupps am 8. Oktober d. J. bei einem Patrouillenvorstoß unser hoffnungsvoller, braver Sohn und Bruder

Walter Kautz,

Leutnant d. R. im Preuß. Res.-Infant.-Regt. Nr. 5,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Bei Kriegsbeginn als Freiwilliger eingetreten und zweimal schwer verwundet, setzte ein feindliches Geschöß jetzt seinem jungen Leben ein Ziel.

Familie Otto Kautz.

Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer geliebten, teuren Mutter,

der verw. Frau Rentier

Bertha Hausdorf,

geb. Zimmermann,

zuteil geworden, dankt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen hierdurch herzlichst

Margarethe Freytag, geb. Hausdorf.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung

Montag den 28. Oktober 1918, abends 8 Uhr,
in der Bierhalle der Stadtbrauerei hiersebst.

Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vorzulegen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1918 und Mitteilung der Bilanz.
2. Ergänzungswahl für die ordnungsmäßig ausscheidenden Mitglieder unseres Aufsichtsrates, die Herren Rentier Carl Fliegner, Weingroßhändler Gustav Rothe, Expedient Fritz Rah, Rechtsanwalt und Notar Dr. Carl Walter.
3. Festlegung des Betrages, den Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen nicht überschreiten dürfen.
4. Mitteilungen.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Der Aufsichtsrat

der Waldenburger Handels- u. Gewerbebank
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

L. Alde, Vorsitzender.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Waldenburg, Gorkauer Bierhalle.

Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Oktober,
abends 7½ Uhr:

für die Gruben des Waldenburger Bezirks
Heimatfront-Theater VI. A. u. S.

Dienstag den 22. Oktober, abends 7½ Uhr:

Der wilde Rentlingen.

Friederizianisches Lustspiel in 4 Aufzügen von Moser u. Trotha.

Mittwoch den 23. Oktober, abends 7½ Uhr:

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Adolf Arronge.

Hotel Goldenes Schwert
Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr
abends,
Sonntags von 4 Uhr ab:

Konzert

des
Künstler-Quartetts
Langer.

Nur Gäste haben freien Zutritt.

Ausschank Konradtschacht.

Heute Sonnabend
und morgen Sonntag:

Unterhaltungs-Konzert.
Roßbraten. — Gulasch.
Aug. Geburtig und Frau.

Stadttheater Waldenburg
(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 20. Oktober,
nachm. 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung!
Kleine Preise!

Goldmarie und Pechmarie.
Zauber märchen in 3 Bildern mit
Gesang u. Tanz von Ida Blum.

Abends 7½ Uhr:
Unter Mitwirkung der Berg-
Kapelle!

Glänzende Musik-, Gesangs- und
Tanznummern!

Wenn Männer schwindeln.

Operette in 3 Akten
von Bruno Decarli. Musik von
Walter Göge.

Montag den 21. Oktober:
Operetten-Abend!

Der fessige Balduin.

„Czardasfürstin“

wieder vorrätig!

Am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

Herm. Reuschel's
Musikal.-Handlung.

Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter
zu Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 20. Oktober 1918:

Humoristischer Abend und Gründungsfeier

im Gasthof „zur Friedenshoffnung“.

Else Bardehle,
Vortrags-Soubrette.
Es ladet freundlichst ein

Ernst Gumprich,
Humorist.

Der Vorstand.

Programme sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und
im Vereinslokal.
Kasseneröffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 20. d. Mts.:

Grosses Konzert.

Verstärktes Streichorchester.

Hochachtungsvoll **W. Förster.**

Union-Theater.

Nur bis Montag:

Zwei hervorragende Pracht-Filmwerke!

Tausend und eine Frau

oder:

Das Tagebuch eines Junggesellen.

6 Akte mit wunderbar schöner Ausstattung.

Spannend vom ersten bis zum letzten Akt!

Hanni Weisse,

die bildschöne Künstlerin, in:

Sei getreu bis in den Tod.

4 stimmungsvolle Akte aus dem Leben.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Brillanter Spielplan!

Der gefeierte Künstler

Viggo Larsen

in seinem reizenden Spiel:

Sein letzter Seitensprung

Herrliches Lustspiel in 3 Akten.

Herrliche Ausstattung!

Sehr klare Bilder!

Bruno Decarli

in:

Der Rubinsalamander.

Spannendes Schauspiel in 4 Akten.

Nach dem Roman „Die Brüder“ von Paul Lindau.

Hervorragende Darstellung!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Oktober 1918.

Zusammengemeindung

Altwaasser—Waldenburg.

In der Zusammengemeindung Altwaasser—Waldenburg machte Bürgermeister H. H. H. in der Gemeindevertretersitzung vom 16. Oktober noch einige bemerkenswerte Mitteilungen. Der „Schles. Geb.-Kur.“ berichtet darüber wie folgt:

Die Schwierigkeiten, die sich bisher einer befriedigenden Lösung in den Weg stellten, liegen darin, daß sich der Staatswille einer ungeschmälerten Kreisverwaltung dem Eigenverwaltungswillen der beiden größten Gemeinden des Kreises entgegenstellt. Am Angelegenheit vom Standpunkte der Wohnungspolitik. Es handelte sich darum, ob die Stadt Waldenburg genug Ländereien zum Häuserbau besitzt, und, falls dies nicht der Fall sei, ob nicht durch eine Zuweisung nachbargemeindlichen Baulandes, gegebenenfalls auf dem Wege des Zwanges, diesem Landmangel ein Ende zu machen sei. Eine Neuordnung der Ortsgrenzen sei übrigens auch für andere Gemeinden möglich.

So lautet also die Frage. „Zurzeit wird im Ministerium das Kataster Waldenburg—Altwaasser genau bearbeitet zwecks Feststellung des in beiden Gemeinden vorhandenen geeigneten Baulandes. Und dann wird über die Zusammenlegung eines Teils oder der ganzen Gemeindeverwaltungen endgültig beschlossen werden.“

Zu erwarten ist, daß der durch die Zeit gehende demokratische Zug der Selbstbestimmung beide Gemeinden endlich zusammenbindet. Es ist für Altwaasser durchaus nicht gleichgültig, ob die Waldenburger Altstadt die wirtschaftliche Kraft Altwaassers völlig aufsaugt, ohne daß die infolgedessen sich mehrende Steuerlast der Stadt auch für unseren Ort ausbar werden kann. Unser Geld strömt nach Waldenburg und unsere Verwaltungskosten leiden mehr und mehr an Anämie. Wir wissen nicht, wie wir die Mittel zum würdigen Ausbau unserer 17 000-Gemeinde beschaffen sollen, ohne schädliche Zumutungen

an ihre Steuerleistung stellen zu müssen. Diesen Feststellungen kann sich die entscheidende Instanz in Berlin nicht verschließen.

Wenn eine Neuordnung der Gemeindegrenzen für den Fall, daß Altwaasser den engen Anschluß an Waldenburg nicht erreicht, auch für unseren Ort zur Anwendung kommt, so würde der bereits in den Postbezirk Altwaasser gehörende Teil Reichstein und Ober Salzbrunn, nämlich Sandberg, unserm Gemeinde-Verwaltungsbezirk ein notwendiger Zuwachs sein.

In dieser Frage würde im vorausichtlich naher Zeit die Regierung ebenfalls ein gewichtiges Wort zu sprechen haben.

* Kirchenkonzert. Bei dem Kirchenkonzert am 26. d. M. kommt nur unser schlesischer Komponist, königlicher Musikdirektor W. Rudnik (Wienitz), den die Kritik bedeutender Blätter großer Städte, z. B. Magdeburg, Wiesbaden, Danzig, Frankfurt a. M., Köln, Zürich u. a., zu den hervorragenden Kirchenkomponisten gezählt hat und der vielen Waldenburger von der Josua-Aufführung her noch in Erinnerung sein dürfte, zu Wort, und zwar zu Anfang mit der dreiteiligen „elegischen Fantasie“ für Orgel und Orchester. Darauf folgt das Oratorium „Jesus und die Samariterin“, ein Werk, das der bedeutendste deutsche Musikkenner, Professor Krehshmar in Berlin, in seinem „Führer durch den Konzertsaal“ (3. Aufl. S. 438/9) als „sehr gelungen“ bezeichnet. Es erlebte seine Uraufführung am 13. März 1911 in Wien unter der Kompositionen Leitung, ist dann mehrmals dort mit ungeschwächter Wirkung wiederholt worden und hat seinen Lauf trotz des Krieges bereits durch ganz Deutschland genommen, wo es Pressenotizen zufolge stets beifällig aufgenommen wurde. Näher auf das Werk einzugehen, ist hier leider unmöglich. Es sei nur besonders aufmerksam gemacht auf die ergreifenden Chöre: „Wohlan, alle, die ihr dürftig seid“, „Gott ist ein Geist“ und „Ich breite meine Hände aus“. Jedenfalls ist der Besuch des Konzerts sehr zu empfehlen, zumal mit dem Kunstgenuss noch die Wohltätigkeit verknüpft ist. Der Reinertrag soll wieder dem Waisenhausbau zufließen. Die abgekauften Eintrittspreise ermöglichen jedem, das Konzert zu besuchen. (Vergl. Inserat.)

* Die Evangelische Frauenhilfe, die infolge der Evangelisationswoche des kirchlichen Blautenzvereins verhindert ist, am letzten Montag im Monat ihre Versammlung zu halten, wird diesmal am Geburtstage der Kaiserin selbst zusammenkommen. Entsprechend dem Ernst der politischen und militärischen Lage und auch im Sinne der hohen Protektorin wird sich die Feier im einfachsten Rahmen abspielen. Die Festrede hält der Schriftführer, Pastor prim. H. O. r. t. (Vergl. auch das Inserat.)

* Landesbetttag. Noch einmal sei auf den morgigen außerordentlichen allgemeinen Landesbetttag hingewiesen, den der evangelische Oberkirchenrat für die älteren Provinzen Preußens angeordnet hat. Die Feier soll unter den harten Sorgen der Zeit für die Gemeinden zu einem lebendigen Ausdruck sieghafter Gewißheit des Glaubens und Gottvertrauens, sowie zur machtvollen Stärkung auch des vaterländischen Lebens werden.

* Hausbesitzer-Verein, E. V., zu Waldenburg. Man schreibt uns: Der Verein hielt gestern hier seine Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden wurde auf das Fehlen der vom Verein angeschafften und sichtbar anzubringenden Hausordnungen hingewiesen, durch welche mancher Mißstimmung unter den Mietern vorgebeugt werden könnte. Ebenso wurde auf die unvollständige Ausfüllung der Wohnungstafeln in den Grundstücken aufmerksam gemacht. Die eingeführte Ordnung muß aufrecht erhalten werden. Beide Einrichtungen verfehlen durch ihre Mangelhaftigkeit den guten Zweck und möchten wir hier im allgemeinen Interesse um entsprechende Beachtung und Abhilfe bitten. Sodann wurde die Erhöhung der Schornsteinfahrtage besprochen. Obwohl zugegeben werden muß, daß durch die allgemeine Erhöhung sämtlicher Lebensbedingungen — die Fahrtage ist im vorigen Jahre erst um 10 % erhöht worden — eine weitere Erhöhung zu erwarten war, ist es besonders fühlbar, daß auch hier immer nur der Einzelne betroffen wird. Es muß deshalb auch dem Einzelnen überlassen bleiben, wenn er die von allen Seiten eintretende Mehrbelastung, als: Erhöhung der Hypothekenzinsen, Licht, Wasser und die sonstigen Unterhaltungskosten, nicht mehr auf seine eigenen Schultern nehmen kann, diese auf die einzelnen Konsumenten abzuwälzen. Damit muß natur-

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wemmer und Fischel, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Eiß, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeit und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.“

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stich gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Armen dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sei, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

gemäß eine Mietpreissteigerung eintreten, wenn der Eigentümer nicht selbst schweren wirtschaftlichen Schädigungen entgegengehen will. Sodann sprach der Vorsitzende in längerer Ausführung über einen am 5. d. Mts. abgeschlossenen Vortrag in Breslau über den Lastenschutts und den Kapitalsschutz durch Gründung einer Hypothekendarlehenbank für Schlesien und führte aus, daß auch auf dem Gebiete des Realcredits etwas Durchgreifendes geschehen muß, damit im Hausbesitz und Baugewerbe auch wieder gesündere Verhältnisse eintreten können.

Vom Schlichtungsausschuß. Der Abwehrschrein erhielt wurde dem künftigen Fuhr von der Firma Kuhnle (Dittersbach), da er lohnendere Arbeit auf der Grube in Mölle aufnimmt; ferner wird dem Arbeiter Meister von der Firma Bland und Krause in Ober Witzgiersdorf freiwillig der Abwehrschrein erteilt. Weiter erhält ihn der Arbeiter Martinek und der Arbeiter Schubert von der Firma Kuhnle. Eine Beschwerde von sieben Schleiern gegen die Verwaltung der Grube ist inzwischen erledigt.

* Die Verlängerung der Zeichnungsfrist für die 9. Kriegsanleihe. Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, das heißt bis einschließlich zum 6. November, verlängert worden. Die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen werden vom Reichsbankdirektorium mit näheren Anweisungen versehen werden.

fr. Gottesberg. Familienabend. Die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde hörten am Donnerstag in einem Familienabend im „Schwarzen Raß“ einen Vortrag von Rektor Henschel über „Erziehungsfragen“, in dem Redner alle die Fragen beleuchtete, die wichtig sind, um bei geistlichem Zusammenwirken von Schule und Elternhaus die Kinder zu brauchbaren Staatsbürgern zu erziehen. Kantor Gräme wies auf die Bedeutung der Jugendämter hin. Den weiteren Verlauf des Abends füllten Gesangsvorträge des Kirchenchors, Gedichtvorträge von Mitgliedern des Jungfrauenvereins, sowie die Wiedergabe von Paul Kellers „Bergtrach“ durch Postmeister Rieger angenehm aus.

Ober Salzbrunn. In der außerordentlichen Gemeindevertreterversammlung wurden als Wahlmänner für die Ergänzungswahlen des Kreistages gewählt Rentmeister Baier, Gutsbesitzer Beer, Forstmeister Hattwig, Garteninspektor Kraft, Gutsbesitzer Peltner, Bergverwalter Stephan, Proturist Thiel, Brunnenarzt Dr. Ritter, Proturist Mahler und Buchdruckereibesitzer Lorzewski.

* **Witzgiersdorf. Beamtenbewegung.** Am hiesigen Orte hat sich vor kurzem ein Beamtenverein gegründet, der sich dem Kreisverbande in Waldenburg angeschlossen hat. Unter Leitung des Amts-

gerichtsfunktionärs Herzog fand in der „Sonne“ eine Sitzung statt. Die Beratung der Satzungen wurde einer viergliedrigen Kommission übertragen. Wegen Ueberlassung von Ackerland zur Errichtung von Schrebergärten wird sich der Vorstand mit den Interessenten in Verbindung setzen. Schriftführer ist Lehrer Bürgel, Kassierer Oberpostassistent Langer, Beisitzer Lehrer Klose und Unterassistent Krusch. Ein festes Zusammenstehen sämtlicher Beamten ist dringend erforderlich. Niemand verweigere seine Unterschrift beim Zirkulieren der Aufnahmelisten.

Zur Beachtung!

Diejenigen Bezahler unseres Blattes, welche dasselbe durch Austräger zugestellt erhalten, bitten wir, sich den Namen desselben merken, und uns bei unpünktlicher oder unregelmäßiger Bestellung des „Wochenblattes“ angeben zu wollen, damit wir event. Nebelskänden abhelfen können.

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Das Orient-Theater bewahrt sich seine Anziehungskraft durch das anerkanntwertige Bestreben der Direktion, nur erstklassige Filme zur Vorstellung zuzulassen. Seit sich die berühmten Bühnengrößen in den Dienst des Kinos gestellt haben, ist eine sichtbare Besserung im ganzen Lichtbildbetriebe eingetreten; das wirklich künstlerische Verständnis der humbugartigen Auswüchse, Uebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten. Und dies muß entschieden als erfreulicher Fortschritt anerkannt werden. Wird dieser Weg weiter fortgesetzt, dann wird die Lichtbildbühne in Wahrheit zu einer Kunst- und Erziehungsstätte umgewandelt werden. Am Freitag begann ein neuer Spielplan mit Biggo Larsen in dem köstlichen, humoristischen dreitägigen Lustspiel „Sein letzter Zeiteinsatz“. Hesselnd bis zum Schlusse bleibt das vieraktige Schauspiel „Der Rubinalemander“, das nach dem bekannten Roman „Die Brüder“ von Paul Imdorf bearbeitet worden ist und reiche Handlung enthält. Die große Schar der Orient-Theater-Besucher wolle der Bekanntheit dank wissen, wenn zeitweise auch geographische und naturkundliche Serien zur Darstellung gebracht werden könnten. Jedenfalls verdient das Bestreben, vom Guten das Beste zu bieten, allseitige und vollste Anerkennung.

2. **Apollo-Theater.** Im neuen Spielprogramm tritt der erste, unter dem Titel „Tausend und eine Frau“ vorgeführte Film aus dem Rahmen der üblichen Kinodramen heraus. Es kommt hier keine in sich abgeschlossene Handlung zur Darstellung, sondern die losen aneinandergerückten Szenen sind Sittenbilder aus dem ziel- und ziellosen Junggesellenleben, wie es sich nicht selten in der Großstadt abspielt. Der elegante Lebemann wirft den besten Teil seines Lebens an erkrankte Frauen und feile Dirnen weg, und kommt für ihn wirklich einmal eine Stunde der Einsamkeit und des Besinnens auf sich selbst, dann wird er durch seine Freunde in den Strudel des tollen Lebens zurückgerissen. Neben den Szenen, die in die Boudoire von Prinzessinnen und Künstlerinnen, in Tanzlokale und Manfardstuben hineingleuchten, läuft das trübselige Bild einer glücklichen Ehe, die zeigt, was sich jene verzerzen, die in dem Weib kein Ideal, sondern nur den Gegenstand ihrer tigen und verderblichen Lüste erblicken. In diesem mit einer solchen Zahl von Darstellern arbeitenden Film wohnt demnach ein ethischer Kern, der durch den zu erwartenden zweiten Teil des Wertes noch mehr herausgeholt werden soll. Das Hohelied von der Freundschaft singt das Drama „Sei getreu bis in den Tod“. Auch hier folgt der Zuschauer den Geschehnissen mit angelegter Aufmerksamkeit. Die Musik konnte an einzelnen Stellen stimmungsgemäßer sein. Es empfiehlt sich wohl kaum, eine prädelnde Tanzweise anzukommen, während vom Kirchenchor her das als Titel des Dramas genannte geistliche Lied erklingt.

3. **Apollo-Theater.** William Kalm, den wir als erfolgreichen Verfasser von Kriminal-Films bereits kennen, ist auch der Urheber des neuen großen Dramas „Schatten der Nacht“, das diese Woche im „A.L.“ zur Vorstellung gelangt. Den Inhalt des Dramas bildet ein neues Erlebnis des berühmten Detektivs Rat Anheim. Im Mittelpunkt des Schauplats steht der Großhändler Duiß und der Sohn seines verstorbenen Kompagnons Gert, der Duiß zur Erziehung und Ausbildung anvertraut ist. Der Verfasser hat die Handlung mit viel Sorgfalt und Recht geschickt aufgebaut. Es liegt so viel Dunkel und Geheimnisvolles über dem Fall Duiß, daß der Zuschauer mit größter Spannung dem Spiel bis zum Schlusse folgt. Karl Wien in der Rolle des Rat Anheim zeigt sich in jeder Hinsicht als ein Meister der Schauspielkunst. Sein sympathisches Wesen und sein abgeklärtes feines Spiel erregen Bewunderung. Die Bilder, von seltener Schärfe und Klarheit, zeigen zum Teil prächtige eindrucksvolle Szenen. Schöne Unterhaltung bietet das originelle Lustspiel „Der verhängnisvolle Ueberzieher“, gespielt von beliebten Münchener Original-Humoristen. Das Apollo-Theater bietet seinen Besuchern in dieser Woche einen wirklich genussreichen Abend.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 20. Oktober bis 26. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, Landesbettag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. (Kirchenmusik: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“, von Rabede. „Vergaß nicht, du Häuslein klein“, von Tschirch). 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodag.

Hermisdorf:

Sonntag den 20. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Rodag. (Kirchenmusik: „So ich mich von ganzem Herzen sucher“, Arie für Tenor aus „Elias“ von Mendelssohn. „Höre meine Seele“ Männerchor von Witalan). 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner. — Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Behmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober (Buß- und Betttag), vormittags 1/9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten, Bittsonntag), 1/7 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. Am 9/10 Uhr Hochamt und Predigt. Generalkommunion der Jungfrauen und der Marianischen Kongregation. 2 Uhr Rosenkranzandacht, Feier der Marianischen Kongregation mit Prozession und hl. Segen. Abends 1/8 Uhr Konferenzvortrag: „Der Sohn Gottes“. — An den Wochentagen um 6/7 und 7 Uhr hl. Messe. In der Pfarrkirche abends 1/8 Uhr Rosenkranzandacht, in der Marienkirche früh um 1/7 Uhr.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober (Kriegsbittgottesdienst), vormittags 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, gemeinschaftlicher hl. Kommunion und hl. Segen in Gottesberg. — Dienstag früh 1/8 Uhr hl. Kriegsbittmesse. — Donnerstag früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 22. Sonntag nach Pfingsten, früh 6 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten. Am 1/8 Uhr Kindergottesdienst. Am 9 Uhr feierliches Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz- und Herz-Jesu-Vitane. Darauf Prozession mit dem Allerheiligsten, Te deum und hl. Segen. An der Prozession beteiligen sich die Vereine mit Fahnen. — Die hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Die Betstunden sind wie bei der ewigen Anbetung.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen. — Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in Barengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1/8 Uhr Vitane und hl. Segen. — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbetstunde. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, allgemeiner Landesbettag), vormittags 1/9 Uhr

Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Der von den Jungfrauen geplante Festgottesdienst nachmittags 4 Uhr, wie die Kaiserin-Geburtsstagsfeier, findet acht Tage später zur selben Zeit, nachmittags 4 Uhr in der Kirche und abends 8 Uhr im Vereinslokal, statt. — Dienstag den 22. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), früh 6/7 Uhr hl. Beichte, 6/7 Uhr Frühmesse (Generalkommunion der Marianischen Kongregation), 8 Uhr Kindergottesdienst. Vormittags 9/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. Nachmittags 2/3 Uhr Kongregationsandacht. Vormittags 9 Uhr ist auch in Seitendorf Gottesdienst. In Altwasser nach dem Hauptgottesdienst bis zum Nachmittagsgottesdienst Aussegnung des Allerheiligsten. — Dienstag den 22. Oktober hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 20. Oktober (Allgemeiner Landesbettag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Vormittags 10/11 Uhr Taufen. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst. Vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, Landesbettag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst (Chorgesang: „Herr, zu dir will ich mich wenden“ von Mendelssohn). Herr Pastor prim. Gaupp. — Donnerstag den 24. Oktober, 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, Landesbettag), vormittags 8/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus. 9/10 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Graf Reventlow als Publizist.

Es gibt wohl kaum einen Mann, der bis vor kurzer Zeit so im Kampf des Tages stand, wie Graf Ernst zu Reventlow. Wenige deutsche Schriftsteller wurden so beachtet, wenige wurden auch im Ausland so als charakteristische Vertreter der deutschen öffentlichen Meinung anerkannt und — bekämpft. Die zahllosen G. R. gezeichneten Artikel der alldeutsch-agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ fanden einen breiten Widerhall, und die nicht un erhebliche Menge selbständiger Bücher des Grafen Reventlow erhöhen die Zahl seiner Bewunderer und seiner Kritiker. Heute, da wir mitten in einem Neuanfang stehen, da die deutsche Geschichte und die der Welt nach ganz neuen Gesichtspunkten beurteilt und hoffentlich geordnet werden können, da mutet uns der Typus des Grafen Reventlow schon beinahe etwas altmodisch an. Die reine platte Machtpolitik, die rücksichtslose Hege gegen alles außerdeutsche, der Fanatismus des Nationalhasses — das alles hat uns in eine Lage gebracht, die wir nicht näher zu beschreiben brauchen, die aber jeden Vaterlandsfreund mit schwerem Kummer erfüllt. In solchem Augenblick kommt eine Schrift hochherwünscht, die sich mit der schriftstellerischen Persönlichkeit des Grafen Reventlow beschäftigt. Der Kapitän zur See Lothar Persius, ein Berufsgenosse des Grafen, hat in der bekannten Reihe „Der Tag des Deutschen“, die Dr. Martin Hübner herausgibt, sieben eine Broschüre erscheinen lassen: „Graf Ernst zu Reventlow“ (Verlag von Robert Engelmann, Berlin 1918). Persius geht dem Grafen Reventlow rücksichtslos zu Leibe. Und es dürfte sich wohl lohnen, daß eine Anzahl Tatsachen in der breitesten Öffentlichkeit bekannt werden; das Bild des Publizisten wird auch wesentlich deutlicher dadurch. Graf Reventlow hat bereits nach nur zehnjähriger Laufbahn als Marineoffizier seinen Abschied genommen, und er besitzt nur den Charakter als Kapitänleutnant, was dem Hauptmann in dem Landheere entspricht. Reventlow hat keine einzige Auslandsreise als Marineoffizier gemacht, er hat keine einzige leitende Stellung eingenommen. Persius lehnt ihn deshalb als Marinefachverständigen rundweg ab; und wir müssen sagen, daß die Bawaise, die er für diese Ablehnung anführt, niederschmetternd sind. In den einfachsten Dingen scheint Reventlow keinen Bescheid zu wissen und sich aufs Größliche zu widersprechen. Reventlow hat zuerst für das demokratische „Berliner Tageblatt“ geschrieben — auch eine Tatsache, die heute niemand mehr weiß. Und von einem bestimmten Datum ab ist aus einem entschiedenen Liberalen und leidenschaftlichen Bekämpfer der Marinepolitik des Herrn von Tirpitz ein hochkonservativer und intimer Vertrauensmann des Reichsmarineamtes geworden. Persius sagt nicht genau, was an jenem Tage, dem 14. März 1908, geschehen ist. Er drückt sich aber wohl sehr schonend aus, wenn er sagt, daß die Nerven des Grafen Reventlow gewissen Anfechtungen und Versuchungen nicht standgehalten haben. Jedenfalls: Reventlow ist ein Tirpitzianer geworden — wir alle wissen, bis zu welchem Grade. Er hat die englandfeindliche und beithmannstreffende Politik des Reichsmarineamtes leidenschaftlich mitgemacht, wenn er sie nicht überhaupt gemacht hat. Vergebens würde man einen hohen oder adeln Gedanken in der Publizistik des Grafen Reventlow finden: nichts als Hege, nichts als Verleumdung, nichts als böshafte und giftige Unterstellung. Die Zeit für eine solche Schreiberei ist gründlich vorbei.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Oktober 1918.

Schuh-Revisionen.

Verstärkte Nachprüfung angeordnet.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat die Gemeindeverbände darauf aufmerksam gemacht, daß viele Ausfertigungsstellen immer noch zu viel Schuhbedarfscheine ausstellen. Besonders von ländlichen Ausfertigungsstellen ist bekannt, daß sie oft ohne Rücksicht auf die geltenden Vorschriften weit über das zulässige

Maß hinaus die Wünsche auf Ausfertigung von Schuhbedarfscheinen befriedigen.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung meißt deshalb erneut darauf hin, daß jede Person innerhalb von 12 Monaten nur Anspruch auf einen Schuhbedarfschein hat, und daß auch dieser nur ausgestellt werden darf, wenn sie wahrheitsgemäß versichern kann, daß sie nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Ledersohle besitzt. Darüber hinaus können Schuhbedarfscheine nur ausgestellt werden, wenn eine Bescheinigung über die Abgabe von zwei Paar getragener, aber noch gebrauchsfähiger Schuhe mit Ledersohle vorgelegt wird. Bei Kindern bis zu sechs Jahren kann auch nach Abgabe von nur einem Paar gebrauchter Schuhe ein zweiter Schuhbedarfschein im Laufe eines Jahres erteilt werden.

Die Bedarfschein-Ausfertigungsstellen haben das Recht, die Versicherungen der Antragsteller, daß sie nur ein Paar Schuhe oder Stiefel besitzen, durch Nachschau im Haushalte der Antragsteller nachprüfen zu lassen. Den Behörden ist zur Pflicht gemacht worden, in allen Fällen, in denen begründete Zweifel an der Wahrheit der abgegebenen Versicherungen entstehen, eine solche Nachprüfung vorzunehmen und hierfür im Bedarfsfalle besondere Kommissionen zu bilden. Die Antragsteller sollen auch darauf hingewiesen werden, daß auf jeden Fall auch zerrissene Schuhe noch gebrauchsfähig sind, wenn sie durch Sohlen oder Flicken wieder instand gesetzt werden können.

Politische Lage und Warenmarkt in Schlesien.

Die gegenwärtige politische Lage ist von einschneidendem Einfluß auf unser heimisches Wirtschaftsleben. Die allgemeine Unsicherheit bezüglich der kommenden Ereignisse verschärft die Zurückhaltung der Einkäufer und Verbraucher. In den letzten Wochen hat sich das Geschäft in den meisten Artikeln ziemlich lustlos gestaltet, so daß verschiedentlich namhafte Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Wenn in den ersten Herbstwochen die Umsätze in Damentonifikation im Kleinhandel befriedigend waren, sank im Großhandel die Kaufkraft auf ein Mindestmaß herab. Namentlich in Papiergeweben, in denen größere Läger vorhanden zu sein scheinen, trat ein Stöcken des Absatzes ein, obgleich sich verschiedentlich Produzenten zu einem Nachlassen der Preisforderungen bequemen. Auf dem Lebensmittelmarkt waren Preisrückgänge nur im Schleihhandel zu bemerken. Dagegen machte sich ein stärkeres Angebot von täglichen Gebrauchsartikeln, die bisher hauptsächlich von der Spekulation zurückgehalten wurden, wie Garn, Zwirn, Fäbndhölzer usw. bemerkbar. Bemerkenswert bleibt das starke Fallen der Weinpreise, das sich über den Bereich des ganzen Reiches erstreckt. Auch auf dem Holzmarkt zeigte sich die erneute Zurückhaltung der Käufer ein weiteres Nachlassen der Preise, das namentlich bei Schnittmaterial sinnfällig in Erscheinung trat. In anderen Artikeln, namentlich in Luxuswaren, besonders Pelzen, ist der Absatz durch die gegenwärtige Lage ebenfalls stark ungünstig beeinflusst worden. Ein einseitiger allgemeiner Preisabbau dürfte allerdings erst dann eintreten, wenn sich die Friedensausichten überraschend festigen sollten.

* Stadttheater. Man schreibt uns: Auf die morgen stattfindende Doppelvorstellung sei hierdurch nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Nachmittags wird für die Jugend und deren Freunde zu kleinen Preisen das Zaubermärchen mit Gesang und Tanz „Goldmarie und Pechmarie“ aufgeführt. Die Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt. — Als Abendvorstellung ist die Operette „Wenn Männer schwindeln“ angesetzt. — Am Montag wird zum letzten Mal die Operette „Der selige Balduin“ wiederholt. — In Vorbereitung befindet sich das Schauspiel „Hinter Mauern“ von Sadanzen und das Schauspiel „Am Brunnen vor dem Tore“.

* Bunter Abend Breslauer Bühnenkünstler. Wie bereits berichtet, veranstaltet die Konzert-Direktion Franz Neumann aus Breslau am Sonntag den 20. Oktober in der „Gortauer Bierhalle“ zu Waldenburg einen nochmaligen bunten Abend Breslauer Bühnenkünstler. Die Vorbereitungen zu diesem bevorstehenden Abend sind im vollsten Gange. Es wird ein hervorragendes Programm geboten werden. Der bekannte Seldentenor Fritz Trostorf ist zur Mitwirkung gewonnen worden. Im Verein mit seiner Partnerin Gerda Holmar, früheres Mitglied des Breslauer Schauspielhauses (Operettenbühne), wird er u. a. Duette aus den Operetten „Dreimäderhaus“ und „Obersteiger“ zu Gehör bringen. Frl. Holmar wird die beliebtesten Operetten-Schlager vortragen, während Heinrich Giesel für köstliche Komik und humoristische heitere Vorträge und vergnügliche Stunden sorgen wird. Als Pianist wird sich Franz Marszalek betätigen. Ein Glanzpunkt der Veranstaltung wird die Mitwirkung der Geschwister Schneider vom Breslauer Stadttheater bilden, deren Tanzvorführungen in Originalkostümen sehr wertvoll sind. Nachmittags findet eine Sondervorstellung für Schüler und Kinder statt.

* Das Heimatfront-Theater des VI. A. R. ist seit seinem letzten Gastspiel in Waldenburg bedeutend vergrößert worden und steht jetzt unter der künstlerischen Leitung des langjährigen Mitgliedes der Breslauer vereinigten Theater Leutnant d. Edw. Marx Scholz. Als erster Gast gehört ihm Leutnant d. Ref. Herbert Hübner von der „Wiener Volksbühne“ an. Zur Aufführung gelangt am Dienstag den 22. Oktober in der „Gortauer Bierhalle“ das Lustspiel „Der wilde Reutlingen“ von Moser und Trotha. Der Aufführung voraus geht ein Prolog von Fritz Bettauer, der die Zwecke und Ziele des Heimatfront-Theaters schildert. Der Autor wird den Vorpruch selbst zum Vortrag bringen. Am Mittwoch wird das untergänglichste Volksstück mit Gesang „Mein Leopold“ von Arronge gespielt. Beide Vorstellungen finden für die Gruben des Waldenburger Bezirks statt.

* Kaiser-Panorama. Eine äußerst interessante und belehrende Serie hat der Inhaber des Kaiser-Panoramas für die nächste Woche, mit Sonntag beginnend, zur Ausstellung erworben: „Ein Besuch des Königl. Salzbergwerks Berchtesgaden, Szenen der Salzgewinnung etc.“ Diese Serie ist, was noch besonders bemerkt sei, auch für die Schüler unserer Lehranstalten in hohem Grade lehrreich. — Bis heute Sonnabend abend bleiben die schönen Ansichten von der Insel Rügen mit den Ostseebädern noch ausgestellt.

* Neue Bekanntmachungen über Güte und Leber treten in Kraft. Wir verweisen auf den bezügl. Pressevermerk im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

* Wiedereinlegung von Zügen. Die Kgl. Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Die Züge D 11 Charlottenburg ab 9 Uhr 57 Minuten abends, Breslau an 4 Uhr 46 Minuten morgens, Rattowitz an 8 Uhr 30 Minuten und in der umgekehrten Richtung D 10, Rattowitz ab 1 Uhr 33 Minuten nachmittags, Breslau an 5 Uhr 24 Minuten und D 12 Breslau ab 12 Uhr 23 Minuten nachts, Charlottenburg an 6 Uhr 37 Minuten morgens, werden von heute ab wieder eingelegt.

* Kirchentafel zugunsten der Nationalstiftung. Wie im Vorjahre hat auch in diesem Jahre der Evangelische Oberkirchenrat angeordnet, daß am Totensonntage, 24. November, in allen Hauptgottesdiensten eine Sammlung zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abgehalten werde. Die Zahl der Kriegshinterbliebenen ist weiter gewachsen, und die Stiftung bedarf erheblicher Mittel, wenn sie ihrer Aufgabe, die Not der Hinterbliebenen zu lindern, gerecht werden will. Die in Schlesien gesammelten Mittel kommen in erster Linie den Hinterbliebenen unserer Provinz zugute.

* Des Herbstes letzte Schönheit gibt der Natur jetzt ihr malerisches Gepräge. Das grüne Sommerkleid der Wälder und Promenaden ist zu einem buntschillernden, farbenprächtigen Herbstgewande geworden. Bäume und Sträucher hängen in allen Farbtönen, vom zartesten Gelb bis zum leuchtendsten Rot und fassenden Braun. Dazwischen blühen in den Anlagen und Gärten noch immer Astern und Dahlien. Ueber dem ganzen Walde liegt ein wehmütiger Hauch von Vergehen, eine leise Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen, so sehr sich das Menschenherz auch daran klammern mag. Und nicht lange mehr wird es dauern, bis der herbstliche Nachtfrost, dessen Vorboten wir ja schon verspürten, diese letzte Schönheit herunterreißt und plötzlich vergehen läßt.

* Der Sonntag im Walde ist von jeher das Ziel vieler Tausende gewesen, die Erholung suchten von der Werktagsarbeit. In diesen schönen Herbsttagen kann man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, wenn man dabei mithilft, die in diesem Jahr überaus reichlichen Bucheckern zu bergen. Von vielen Städten wird bereits berichtet, daß ihre Einwohner in Scharen Sonntags den Buchenwäldern zutreiben, ja, trotz der Verkehrsnot haben sich manche Eisenbahndirektionen bewogen gefühlt, Sonderzüge einzulegen; gilt es doch, der Fettaut zu steuern. Wer Bucheckern sammelt, sorgt nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für sich, denn für jedes Kilogramm abgegebene Bucheckern erhält er einen Delbezugschein auf 60 Gramm Del, die nicht auf die Fettzutrags angerechnet werden.

* Die schlesische Konsumgenossenschaftsbewegung im 5. Kriegsjahr. Einen interessanten Beleg für die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung im 5. Kriegsjahr in unserer Provinz liefert der Halbjahrsbericht des Breslauer Konsumvereins für 1918. Der Konsumverein konnte in der Berichtszeit fast nur Waren zur Verteilung bringen, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterworfen waren. Naturgemäß übte dieses auch einen starken Einfluß auf die Eigenproduktion des Vereins aus. Die Mühle, die Brotfabrik und die Mineralwasserfabrik konnten in ihrer Leistungsfähigkeit bei weitem nicht ausgenutzt werden. Destillation, Gewürzmühle und Kaffeerösterei mußten ihren Betrieb vollständig einstellen. Die Mitgliederzahl hat einen weiteren Rückgang erfahren und weist eine Abnahme von 1424 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf.

9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für M. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldbuchforderung zum Preise von 97,80 für M. 100,00

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120 % zum Preise von 98,00 für M. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, welche mit 110, 115 bis 120 % rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter M. 100,00 bis herab auf M. 1,00 erfolgen.

Auf mündelsichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen. Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schweidnitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihen betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihen unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in feuer- und diebstahlsicheren Metallschließern unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Aufruf!

Wir fordern die gesamte Bürgerschaft Waldenburgs auf, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die 9. Kriegsanleihe durch Zeichnungen zu unterstützen. Ausfällige Unterstützung ist in der jetzigen schweren, tieferen Zeit ganz besonders dringend erforderlich. Ein Schwanken kann es nicht geben, sondern jedermann, der die Mittel besitzt, gebe sie hin; die Gabe erfolgt zum Besten des schwer geprüften deutschen Vaterlandes.

Falsche Gerüchte über die Güte und Sicherheit der Kriegsanleihen sind im Umlauf. Diesen gegenüber stellen wir fest:

Die deutschen Kriegsanleihen sind ebenso sicher wie Reichsbanknoten und Darlehensanleihen; hinter ihnen allen steht das Deutsche Reich mit seiner gesamten Steuerkraft und seinem ganzen Vermögen.

Die deutsche Kriegsanleihe ist mündelsicher, d. h. sie ist von Gerichten und Behörden als ein Wertpapier anerkannt, in dem die Vermögen Minderjähriger angelegt werden dürfen. Die deutsche Kriegsanleihe ist unkündbar bis zum Jahre 1924, d. h. der Zinssatz kann innerhalb dieser Frist nicht herabgesetzt werden.

Die deutsche Kriegsanleihe kann zur Entrichtung von Kriegsteuern in Zahlung verwandt werden, insofern als sie zu 100 Prozent mit Nutzen genommen wird.

Die deutsche Kriegsanleihe kann durch Verkauf bei der Reichsbank, den Banken oder öffentlichen Sparkassen, jederzeit zum Tageskurse veräußert werden; bei vorübergehendem Geldbedarf empfiehlt sich die Beleihung der Kriegsanleihe durch die Reichsdarlehnskasse einer Bank oder Sparkasse.

Die deutsche Kriegsanleihe hat sich aber auch als Zahlungsmittel eingebürgert. Immobilien und Hypotheken werden gern in Kriegsanleihestücken bezahlt, wobei die Umrechnung zum Tageskurs erfolgt. Der Verkäufer erwirbt auf diese Weise sofort ein mündelsicheres Wertpapier und ist der Mühe enthoben, nach einer anderen Anlage zu suchen; er spart mithin Bank- und Vermittlungsgebühren.

Unbedenklich ist hiernach die Kriegsanleihe das sicherste Wertpapier, die beste Kapitalanlage, sie ist so gut wie bares Geld. Darum zeichne jeder, soweit es in seinen Kräften steht; er hat die Befriedigung, daß er damit dem Vaterlande den größten Dienst erwiesen hat.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der **Säuglingsfürsorgestelle** (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Dr. Richter eine **Sprechstunde** ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918 können gegen Abschnitt 65 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Weizengrieß für 12 Pfg.

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Städtische Kriegsstücke.

Der nächste Startverkauf findet ausnahmsweise erst Donnerstag den 24. d. M. statt.

Waldenburg, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Schirm, 1 Brille, 1 Kamm, 1 Brosche, mehrere Schlüssel.

Gefunden: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Brosche, 1 Kinderhals, 1 Handschuh, 1 Gummireifen, 1 Holzschalen, Messing-Löffel, 1 eiserner Haken, 1 Emailletopf, 1 Schlüssel, 1 Familienalbum.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links, Zimmer 21) melden.

Waldenburg, den 19. Oktbr. 1918. Die Polizeiverwaltung.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 21. zum 27. d. Mts. können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 35 der Lebensmittelfarte:

70 Gramm Knorr's Suppenmehl zum Preise von 13 Pfennig (1,80 M. das kg).

Ferner gegen Abschnitt 36 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 14. Oktober 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 17. 10. 18.

Ober Waldenburg, 17. 10. 18.

Dittersbach, 17. 10. 18.

Bärengrund, 17. 10. 18.

Dittmannsdorf, 17. 10. 18.

Reußenhof, 17. 10. 18.

Seitendorf, 17. 10. 18.

Althain, 17. 10. 18.

Neuhain, 17. 10. 18.

Charlottenbrunn, 17. 10. 18.

Schmiedewasser, 17. 10. 18.

Langwäldersdorf, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtsvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen:

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden dürfen,

2. Räume im Dachgeschoß und im Kellergeschoß, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinwohnende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengeläße gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschoßen zu Wohnungen, bei der Herstellung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Kaden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperkassen zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Pressevermerk.

Am 19. Oktober 1918 treten drei neue Bekanntmachungen über Güte und Veder in Kraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Hermisdorf.

Die Jagdpachtverteilungspläne für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke Nr. 1—3 der Gemeinde-Feidmark Nieder Hermisdorf liegen im Amtsfotel der Gemeindehauptkasse zwei Wochen lang, vom 21. Oktober 1918 bis 4. November 1918, zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Der Verteilungsplan enthält ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Beiseid desselben findet innerhalb zwei Wochen die Klage beim Kreis-Anschuß zu Waldenburg statt.

Nieder Hermisdorf, den 15. Oktober 1918.

Der Jagdvorsteher. Klinner.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4 1/4 Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Nieder Hermisdorf.

Kürbis- und Rübenverkauf.

Dienstag den 22. Oktober c., früh von 8—11 Uhr, werden im Schraggut an Ortseinswohner gegen alsbaldige Bezahlung Kürbisse und rote Rüben verkauft und ist Kleingeld mitzubringen. Der Verkaufspreis für 1 Pfund Kürbis beträgt 15 Pf., im Durchschnitt 20 Pf., für rote Rüben 15 Pf. je Pfund.

Nieder Hermisdorf, 19. 10. 18. Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Gemäß der Amtsblatt-Verordnungen vom 10. September 1823 und 27. September 1852 werden die Interessenten hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das gesetzlich vorgeschriebene Abraupen der Bäume und Sträucher während der Wintermonate zu erfolgen hat.

Der dieses Abraupen der polizeilichen Anordnung ungeachtet unterläßt, ist nach § 362 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht und hat außerdem das gedachte Abraupen auf seine Kosten zu gewärtigen.

Seitendorf, 16. 10. 18. Der Amtsvorsteher-Stellv.

Althain.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher beabsichtigt, die Jagd auf den Grundstücken der Gemeinde-Feidmark Althain öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen zwei Wochen lang, und zwar vom 23. Oktober bis

7. November, in der Wohnung des Gemeindevorstehers öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die von mir beabsichtigte Art der Verpachtung und gegen die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreis-Anschuß zu Waldenburg erheben.

Althain, den 19. Oktober 1918. Der Jagdvorsteher.

Hanck.

Als Stundenbuchhalter

empfehlen sich Adolf Gerlach, Töpferstraße 17.

Klavierstimmen

in sauberer Ausführung, nebst sachgemäßen Ausbesserungen.

— Erstklassige Zeugnisse! —

Anmeldungen aus Waldenburg und Umgebung sofort erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

W. Fischen, Pianist aus Breslau.

Wohl wie in seinem Leben war dem Kriminalschuttmann Vertholt eine größere Überraschung widerfahren, als da er am Abend dieses Tages den Polizeidirektor Harmening in seine bescheidene Behausung eintreten sah. Die Freude und die Nührung über diesen Beweis außerordentlicher Zuneigung seines hohen Vorgesetzten waren ihm vom Gesicht zu lesen; aber er war ein zu gut disziplinierter Soldat, als daß er darüber nur für einen einzigen Moment seine vorschristsmäßige dienstliche Haltung aufgegeben hätte.

Einmal nur drohte ihn die fröhliche Bewegung zu überwältigen, als nämlich Harmening seiner Briefstasche einen Hundertmarkschein entnahm und ihn auf den Tisch legte.

„Das ist die Gratifikation, die ich Ihnen für Ihr Verhalten in Sachen Nordhof ausbezahlt habe, Vertholt! Sie brauchen aber zu Ihren Kollegen nicht davon zu reden, denn die Summe ist erheblich höher, als sie in ähnlichen Fällen bewilligt zu werden pflegt, und Sie wissen ja, das macht leicht Unzufriedenheit und böses Blut.“

Die Danksgaben des Schuttmannes kamen erschüttert aus dem tiefsten Herzen, und er bot in seiner überströmenden Freude um die Erlaubnis, auf einen Moment in das Nebenzimmer zu seiner kranken Frau gehen zu dürfen, damit auch sie von dem unverhofften Glücksfall so schnell wie möglich Kenntnis erhalte.

Als er wieder hereinkam, standen ihm die Tränen in den Augen.

„Sie läßt Ihnen auch vieltausendmal danken, Herr Polizeidirektor, und wenn ich für Sie durchs Wasser oder durchs Feuer gehen soll.“

„Na, lassen wir's gut sein, Vertholt! Vergleichen werde ich wohl schwerlich jemals von Ihnen verlangen. Es ist mir schon Belohnung genug, wenn Sie immer ein so braver Beamter bleiben wie bisher. Vor dem Uebereifer allerdings müssen Sie sich dabei in acht nehmen. Der richtet manchmal noch größeren Schaden an als die Lässigkeit. Da habe ich zum Beispiel erst heute wegen Ihrer Nachforschungen in der Wohnung des Herrn Doktor Delmonte arge Unannehmlichkeiten gehabt, der Mann hat sich bitter über Sie beschwert.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagestkalender.

20. Oktober.

1861: * der Publizist Maximilian Harden in Berlin.
1892: † der Afrikareisende Emin Pascha (Eduard Schnitzger), wird bei Sibonge in Afrika ermordet (* 1840).
1904: † der Orientalist Emil Schlagintweit in Zweibrücken (* 1835).

21. Oktober.

1805: Seesieg der Engländer über die franz.-span. Flotte bei Trafalgar; Tod des engl. Admirals Nelson (* 1758).
1833: * der Chemiker Alfred Nobel in Stockholm († 1896).
1881: † der Rechtslehrer Johann Bluntschli in Karlsruhe (* 1808).
1901: † der Maler Friedrich Preller in Dresden-Blasewitz (* 1833).

Kriegswochenkalender.

20. Oktober bis 26. Oktober.

1914.

20. Oktober: Siegreicher Kampf westlich Yper.

1915.

22. Oktober: Donau-Übergang der deutsch-österreichischen Truppen bei Orsova. Besetzung von Regotin durch die Bulgaren.

23. Oktober: Sieg der Oesterreicher über die Serben bei Biesegrad.

1916.

20. Oktober: Erfolgreiche Kämpfe in der Dobrudscha.
21. Oktober: Angriff deutscher Seeflugzeuge auf englische Seestreitkräfte an der flandrischen Küste.

22. Oktober: Fortgang der großen Sommerschlacht.

23. Oktober: Konstanza von deutsch-bulgarischen Truppen genommen.

25. Oktober: Der Vulkanpaß von deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen erklümt. Cernavoda genommen.

1917.

21. Oktober: Dagö in deutscher Hand.

22. Oktober: Großkampftag mit deutschem Abwehrsieg in Flandern.

23. Oktober: Schlacht am Chemin-des-Dames.

24. Oktober: Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive von der Isonzo-Front nach der Piave mit der 12. Isonzo-Schlacht eröffnet. Die italienische Front zwischen dem Ronben und Uzza durchbrochen.

26. Oktober: Volle Niederlage der 2. italienischen Armee.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 246.

Waldenburg, den 20. Oktober 1918.

Bd. XXXV.

„Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Anny von Panhuy.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Seine Durchlaucht vernahm staunend, an was für einen Vorgang sich seine Tochter so plötzlich erinnert hatte. „Kaum glaublich, kaum glaublich“, flüsterte er mehrmals wie zu sich selbst.

Und darauf hastig und erregt zu Werner:

„Die Dose war tatsächlich nur durch einen ganz besonderen Trick zu öffnen. Meine Gattin zeigte mir einmal den Mechanismus, es war wohl im ersten Jahre unserer Ehe, aber ich brachte das Öffnen trotz mehrfacher Versuche nicht fertig, und da ich es als Spielerei betrachtete, kümmerte ich mich nie mehr darum, ja, ich vergaß allmählich überhaupt darauf. Ich ahnte nicht im entferntesten, daß meine Gattin das Kind darin unterwies und bewunderte die Gelehrigkeit der Kleinen. Ich bin überzeugt“, schloß er, „niemand hat seither die Dose geöffnet und der weiche Samt, mit dem das Döschen ausgefüllt ist, hat sicher jeden Laut des Zusammenklirrens der Schmuckstücken verhindert.“

„Sicher“, fiel die Prinzessin ein. „Und wenn dem so ist, wenn es inzwischen niemandem gelang, die Dose zu öffnen, dann brauche ich mir keine Sorge mehr darum zu machen, daß der alte, echte, schöne Perlenstern sich an meinem Hochzeitstage wieder im Sternburgdiadem befindet.“

Der Fürst runzelte die Stirn. „Ferdinande, was redest Du mir! Vorausgesetzt, die Schmuckstücke befinden sich wirklich noch in der Dose, so müßten wir, um dem Perlenstern wieder seinen rechten Platz anzuweisen zu können, doch erst die Dose haben.“

Die Prinzessin lächelte.

„Ich habe so großes Vertrauen zu Herrn Werner, er wird sie uns wieder nach Sternburg holen.“

Joseph Werner verneigte sich.

„Das Vertrauen Eurer Durchlaucht ehrt mich.“

Der Fürst machte einen kurzen Gang durch das Zimmer und blieb dann vor dem Defektiv stehen.

„Mein lieber Herr Werner, Sie haben sich durch Zufall der Angelegenheit der verschwundenen Dose angenommen, weil Ihnen der Fall

Ihrer Aufmerksamkeit wert schien und Ihnen Anregung versprach. Nun aber, da ein Auffinden der Dose fast gleichbedeutend mit einem Auffinden des Perlensterns ist, möchte ich Sie bitten, den Fall genau so sachlich zu verfolgen als wie irgendeinen anderen Ihnen offiziell anvertrauten. Ich stehe für alle Unkosten ein.“

Joseph Werner wiederholte, was er vorhin schon zur Prinzessin gesagt:

„Das Vertrauen Eurer Durchlaucht ehrt mich.“

Am nächsten Morgen reiste er ab, um in Berlin mit seinen Nachforschungen nach jenem sich Werner nennenden Herrn zu beginnen, der die alte Dose von der schönen Kinoschauspielerin erstanden.

* * *

Wochen vergingen, Joseph Werner mühte sich, etwas herauszubringen, was auf die Spur des Dosenjämlers hätte führen können, aber es war, als sei der Gesuchte in eine Versenkung verschwunden.

Zunächst hatte sich der Detektiv von Beate Rüdiger eine möglichst genaue Beschreibung des Mannes geben lassen, um sich dann tagelang in Unterhaltungen mit Berliner Hotelförtern und Fahrstuhlführern einzulassen. Sämtliche Bewohner Hamburgs, die den Namen Werner führten, nahm er darauf gewissermaßen unter die Lupe, ohne damit mehr zu erreichen, als die Gewißheit, daß sich der Dosenjäger bestimmt eines falschen Namens bedient hatte, denn unter den vielen Bürgern der Freien Stadt, denen der Name Werner zu eigen, gab es keinen, der als der Gesuchte in Frage gekommen wäre.

Der Fürst brummte bereits und äußerte sich, man scheine mit diesem Detektiv einen argen Mißgriff gemacht zu haben, denn wenn wirklich eine Spur der Dose vorhanden gewesen, so müsse sie sich ganz selbstverständlich nach so viel verlorener Zeit wieder verweisen.

Weil er kein Ergebnis sah, sprach er einfach von verlorener Zeit.

Er ging mit dem Gedanken um, die Angelegenheit in andere Hände zu legen.

Doch die Prinzessin riet ab.

Auch der Erbprinz, der seine Verlobte, in die er ganz unvorschriftsmäßig arg verliebt war, gelegentlich wieder für einen halben Tag besuchte, schlug sich auf Ferdinandes Seite.

„Ist doch völlig gleich, wer sich mit der geheimnisvollen Sache abquält“, lächelte er, „wenn



Die Kinder des österreich. Herrscherpaares

sich der Käufer der Dose unsichtbar zu machen versteht, vermag jeder Detektiv.“

Ferdinando setzte eine Schmollmiene auf.

„Wie kannst Du nur darüber scherzen, Günter, bedenke doch, wenn dieser Werner unauffindbar bleibt, so bleibt es auch der wunderschöne Perlenstern.“

Der Erbprinz küßte tröstend die Hand der Prinzessin.

„Verzeih, mein Lieb. Also schon des Perlensterns wegen will ich zuversichtlich hoffen, dieser Mensch, der dem guten Kammerrat die Dose wegknabberte, wird aufgestöbert.“

Ernst v. Holms machte in diesen Tagen eine kleine Erbschaft, deren Regelung einem Berliner Anwalt oblag.

Der Kammerrat fand es sehr nötig, selbst nach Berlin zu fahren, um die Erbschaft anzutreten, trotzdem sich die Nachlasssache sehr gut schriftlich hätte ordnen lassen. Aber seine Phantasie beschäftigte sich zuviel mit einer blonden Lieblichkeit.

Der Fürst bewilligte drei Tage Urlaub, und mit so einer gewissen Jungburschenfröhlichkeit reiste Holms ab. Die blonde Beate lockte. Und Ernst Holms konnte sich selbst nun nichts mehr über den Punkt vormachen: er wußte, er war mordsmäßig in das schöne Mädchen verliebt.

Die Briefe, die er mit Beate gewechselt, hatten auch nicht dazu beigetragen, ihm das Bild der jungen Schönheit in matteren Farben zu malen.

Am Gegenteil. Aus jeder Zeile, die ihm Beate Rüdiger geschrieben, sprach tiefe Herzensbildung und ein zartes Frauengemüt. Es hatte sich dazu in die gegenseitigen Briefe ein reizvoller persönlicher Ton eingeschlichen, den ein fremder Leser vielleicht niemals herausgefunden hätte, der leise, leise über die geschriebenen Worte hinauf wie heimliche zärtliche Grüße. Das lockte und riß und zwang den Kammerrat seiner Durchsicht nach Berlin in das Haus der Pfalzburger Straße, darin die bekannteste Altbücherei der Reichshauptstadt ihr Heim aufgeschlagen hatte.

Durch keine Silbe war Beate auf diesen Besuch vorbereitet, und sie sprang erschreckt von ihrem Fensterplatz auf, da ihr das Mädchen die Karte des Kammerrats brachte.

Die Mutter, die sich bei ihr im Zimmer befand, sah ihr, weil sie sich nicht rührte, die Karte zwischen den Fingern fort.

Nachdem sie einen Blick darauf geworfen, sagte sie zu dem Mädchen:

„Führen Sie den Herrn Kammerrat ins Besuchszimmer, meine Tochter wird sofort kommen.“

Und da das Mädchen gegangen, legte sie Beate fest die Hand auf die Schulter.

„Aber Kind, so nimm Dich doch zusammen, sonst merkt ja der Harmloseste, daß Du ver-

liebt bist, und das ist doch ebenso wenig nötig, wie es nötig ist, daß Herr v. Holms darüber Bescheid weiß.“

Beate strich sich verwirrt über das heiße Gesicht.

„Mutter, was redest Du nur!“

Aber ihre Augen wichen dem mütterlichen Blicke aus.

„Ach Kind, ich weiß schon, was ich rede. Dir aber möchte ich den guten Rat geben, nun Herrn v. Holms zu begrüßen, um zu hören, welchem Umstande wir seinen Besuch verdanken.“

Beate bangte plötzlich davor, Ernst v. Holms gegenüberzutreten. Wahrhaftig, er würde es von ihrem Antlitz ablesen, wie sehnüchtig sie seither an ihn gedacht. Wie einem ängstlichen Bäckfischchen war ihr zumute, und leise flüsterte sie der Mutter zu:

„Empfange Du, bitte, Herrn v. Holms, ich komme gleich nach.“

„Aber Beate! Du, die berühmte Kinodarstellerin, solltest nicht die Miene und Haltung annehmen können, die nötig ist, einen Menschen vollkommen über die Gedanken, die Dich bewegen, zu täuschen?“

Beate lächelte abweisend.

„Tue mir den Gefallen, Mutter, und begrüße Herrn v. Holms“, wiederholte sie bittend, „Du denkst an Dinge, die gar nicht sind, ich möchte ja nur eine frische Bluse anziehen.“

Um Frau Rüdigers Mund glitt ein belustigter Zug.

„Also ziehe eine frische Bluse an, ich werde dem Herrn Kammerrat inzwischen „Guten Tag“ sagen.“

So ging denn Frau Rüdiger ins Besuchszimmer und überließ geflüstert die Enttäuschungsmiene, mit der ihr Ernst v. Holms entgegengetreten war, weil er erwartet hatte, eine andere eintreten zu sehen.

Der Kammerrat war wirklich erschrocken.

Was war mit Beate, weshalb kam sie ihm nicht als Erste entgegen? Hatte sie sich nicht so sehr nach einem Wiedersehen gesehnt wie er? War es eine Täuschung gewesen, was er aus ihren Briefen herauszulesen gemeint?

„Meine Tochter wird sogleich erscheinen!“

Diese Worte der Dame gaben ihm seine lächelnde Ruhe zurück und er erzählte, welcher Grund ihn nach Berlin geführt.

Frau Rüdiger war der Besuch des Kammerrats gar nicht besonders angenehm. Wenngleich sie auch schon oftmals gedacht hatte, Beate ist schön und ihr Ruf tadellos genug, um die Gattin des vornehmen, schlanken Mannes zu werden — der zwischen den beiden in letzter Zeit besonders lebhaft gewordene Briefwechsel berechtigte sie zu der Hoffnung —, so kam es nun plötzlich gleich einem Bangen über sie.

Wie sie so plaudernd dem Kammerrat gegenüber saß, wollte ihr das, was ihr noch vor kurzem

als etwas Alltägliches und Selbstverständliches erschienen, fast unmöglich dünken. Denn schließlich gab die Entscheidung Herrn v. Holms nicht den Ausschlag, sondern die Rücksicht auf seine Stellung, die ihm doch, wie man leicht seinen Reden entnehmen konnte, ganz besonders lieb und wert war.

Der Fürst würde sicher nicht gestatten, daß sein erster Hofbeamter sich eine „Schattenspielerin“ als Gefährtin in das schöne Odendwalschloß holte.

Frau Rüdiger wollte sich gewaltjam von ihren Gedanken losreißen, die, von Mutterliebe angespornt, weit über das Ziel hinausstürmten.

Beate und der Kammerrat kannten sich persönlich ja noch viel zu wenig. Wenn nur der Briefwechsel nicht gewesen wäre und Beates seltsames Benehmen vorhin. Blutrut war sie geworden, da sie den Namen auf der Karte gelesen.

Selbst dem Mädchen mußte das aufgefallen sein.

Während ihre Gedanken immer noch forrungs- haft weiterstärkten und sie dabei in das Gepolter des Besuchers ab und zu ein kurzes Wörtchen einschob, um ihre Unaufmerksamkeit zu verdecken, tat sich die Türe auf.

Beate trat ein, und Ernst v. Holms flog, wie emporgeschmetzt, von seinem Stuhle auf.

Seine Verbeugung fiel so tief aus, als stände er vor einer regierenden Fürstin.

Wie wunderhübsch das blonde Mädel aussah!

Holms glitt es wieder gleich einem raschen Bedauern durch den Sinn: Weshalb mußte sie, die Reizende, Liebliche, sie, die ihm unter allen Frauen am besten gefiel, gerade einen Beruf erwählt haben, der ihre Person so stark in die Öffentlichkeit zwang?

Das war eine Sache, über die man sich nicht so ohne weiteres hinwegsetzen konnte.

Die beiden reichten sich zur Begrüßung die Hand, und Frau Rüdiger freute sich, wie ruhig und damenhaft kühl Beate sich mit dem Kammerrat unterhielt. So war es recht. Erstens durfte nach ihrer Ansicht ein Mädchen einen Mann seine Neigung überhaupt nicht allzu deutlich merken lassen, ohne sich etwas zu vergeben, und zweitens war in diesem besonderen Fall doppelte Vorsicht geboten.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Hände.

Novelle von Reinhold Ottmann.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Liebenow war zusammengefahren. „Wie — wie soll ich diese abschlägige Weisung verstehen, Herr Direktor?“

„Dahin, daß von allen weiteren Ermittlungen gegen Doktor Desmonte Abstand zu nehmen ist.“

Auch ist es an dem eben erstatteten mündlichen Bericht genug, Sie brauchen ihn nicht erst schriftlich zu den Akten zu geben.“

„Herr Polizeidirektor!“

„Nun?“

„Das ist — das ist — nein, ich kann es nicht aussprechen.“

„Warum nicht, da es doch schon deutlich auf Ihrem Gesichte geschrieben steht? Sie glauben, daß ich mein Amt mißbrauchen will, um einen Verbrecher zu schützen? Und wenn ich nun nicht anders könnte, wenn ich hilflos und willenlos in die Gewalt dieses Menschen gegeben wäre, der nur den Mund aufzutun braucht, um meinen Sohn und mich und das Glück meiner armen Alice zu vernichten?“

„Er war es also — er, der Ihnen das Geld zur Deckung —“

Der Polizeidirektor nickte. „Ich hatte ihm zwar mein Ehrenwort gegeben, es zu verschweigen; aber ich habe ja keine Ehre mehr — was will da noch ein Wortbruch bedeuten?“

„So muß ihm die Summe noch heute zurückerstattet werden. Sie dürfen sich nicht länger weigern, sie von mir anzunehmen.“

„Und wenn ich erbärmlich genug wäre, Sie darum zu bestechen, was wäre damit gewonnen? Er hat Pauls Geständnis in der Hand, und er hat mir mit dünnen Worten erklärt, daß er bei dem ersten weiteren Schritt, den wir gegen ihn unternehmen, davon Gebrauch machen werde.“

„Und Sie haben ihm versprochen, die Sache niederzuschlagen?“

„Ich habe es ihm versprochen.“

Heinz richtete sich zu straff, dienstlicher Haltung empor. Sein Gesicht war marmornweiß und seine Lippen zuckten. Aber seine Stimme klang ganz fest. „Sie sind mein Vorgesetzter, Herr Polizeidirektor, und ich habe Ihren Weisungen zu gehorchen. Ich werde also weitere Schritte in der Angelegenheit nicht tun und werde einen schriftlichen Bericht nicht erstatten. Aber ich werde morgen um meine Entlassung aus dem Polizeidienste nachsuchen. Ich bitte Sie, eine rasche Erledigung dieses Gesuches beizubringen zu wollen.“

Mit tief gesenktem Haupte saß Harmening da. „Was soll ich Ihnen darauf antworten? Wollen Sie, daß ich meinen armen, todbrannten Jungen seinem Heiber ausliefern? — Nein, ich fühle nicht die Kraft in mir, den alten Römer zu spielen. Die Schuld dieses Desmonte ist doch auch noch keineswegs erwiesen.“

„Ich bin nicht zum Richter über Ihre Handlungen bestellt, Herr Polizeidirektor, und ich möchte bitten, von einer weiteren Erörterung dieses Gegenstandes abzusehen. Was unsere — unsere privaten Beziehungen betrifft, so werde ich mir erlauben, Ihnen morgen brieflich oder, wenn Sie es wünschen, persönlich die durch die veränderte Sachlage gebotenen Erklärungen abzugeben.“

Harmening nickte. „Ich überlasse es ganz Ihrem Ermessen, welchen Weg Sie dafür wählen wollen. Dann ich“ — seine Worte wurden zu einem ganz kläglichen Flüstern — „dann ich im übrigen auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?“

„Auf die meinige — ja! Aber ich bitte, nicht zu vergessen, daß der Schutzmann Berthold über die Sachlage genau in demselben Umfange unterrichtet ist wie ich selbst. Und er ist — ein sehr gewissenhafter Beamter.“

Da von dem Schreibtisch des Polizeidirektors her keine Antwort mehr kam, ließ Liebenow seinen letzten Worten eine leichte stumme Verbeugung folgen und verließ das Zimmer, das er nach seiner Ueberzeugung nicht wieder betreten würde.

Gemüse-Verkauf.

Den Gemüsehandlungen sind rote Mohrrüben, gelbe Kohlrüben, Weißkraut und Rotkraut zum Verkauf zugeteilt worden. Die Verkaufspreise betragen:

für rote Mohrrüben 16 Pfg.
 • Kohlrüben 7
 • Weißkraut 16
 • Rotkraut 15 je Pfund.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Montag den 21. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich in Nieder Hermisdorf, Kreis Waldenburg i. Schl., im Auftrage des Gutsbesizers Herrn Gustav Stephan in dessen Gehöft, Altwasser Straße Nr. 3:

1 Glas-Landauer, 1 Break für 6-8 Personen, 1 Bogenzeitliche (Fischbein), 1 Paar Stallhähner, 1 Paar Schlitzen-
 geläute, 1 Paar Glockengeläute, 1 Paar Gurtengeläute
 6 Schellen-Halsbänder, 1 zweispännigen Kalkenschlitten, 1 vier-
 zölligen Kastenwagen, 1 zweieinhalbzölligen Brettwagen, 1
 vierzölligen Wagen ohne Kasten, 1 Satz Ernteleitern mit
 Unterlage, 1 Partie Radelfahnen, ein- und zweispännige Wagen,
 1 Pferde-Schlepppferd, 1 Hand-Schlepppferd, 1 Hand-Sieder-
 maschine, diverse Ackergerätschaften und Wirtschaftsgegen-
 stände, Betten, 1 fahrbare Handpumpe, 1 Partie alte
 Fenster, 1 Aquarium mit Springbrunnen, 1 Junder & Kuh-
 Ofen, 1 Kinderbettstühle (Drahtgeflecht) mit Matratze, 1 Kuh-
 baum-Wandbrett, 1 Kinderfortschlitten, Stühle, darunter
 1 Schreibstuhl, 1 Dampf-Schweiß-Apparat, 1 Schreibfahrrad
 (Kirschbaum), 1 Waschmaschine, 1 Tennesse, 1 Vogelbauer
 mit Ständer, 1 Kinderglasschränken u. v. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Die
 Gegenstände sind gebraucht und können 1 Stunde vor Be-
 ginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg i. Schl.

Nachlass-Auktion.

Montag den 21. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr, werde
 ich in Waldenburg in der „Gorkauer Halle“ im Auftrage:
 2 Kleiderchränke, 2 Speisechränke, 3 Bettstellen m. Matratzen,
 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ausziehtisch, 1 Kochschränkchen, 1 Kom-
 mode, 2 Fenbänke, 5 Bettbretter, 1 Spiegel, 1 Wanduhr,
 Stühle, bessere, 1 Sportschlitten, 1 gold. Damenuhr, Herren-
 uhr, silb., 1 Blumentisch, 2 Tischlampen, Haus- und Küchen-
 gerät, Töpfe, Porzellan, Glas und vieles andere
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen
 sind gebraucht und 1/2 Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator,
 Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 21. Oktober 1918, nachmittags 6 Uhr, findet auf
 dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Gerätehaus (Mitteldorf) eine
 Übung der Reserve-Kolonne Nr. 10 statt, zu welcher sich sämtliche
 Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte,
 pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung
 der Bestrafung binnen 3 Tagen nach der Übung hinreichend
 zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungs-
 termin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein
 ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 12. 10. 18. Gemeindevorsteher.

Gut und Gemeinde Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 21. bis 27. Oktober
 1918 findet vom Keller Kirchstraße 12 aus wie folgt statt:

Montag den 21. Oktober 1918,
 von 7-1/2 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks,
 von 1/2-9 Uhr vorm. für die Bewohner der Gutsdörfer. 1-10
 von 9-10 „ „ „ „ 11-20
 von 10-11 „ „ „ „ 21-30
 von 11-12 „ „ „ „ 31-47
 von 12-1 „ „ „ „ Mittelstr. 1-9,
 mittags „ „ „ „ „

Dienstag den 22. Oktober 1918,
 von 7-8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1-10,
 von 8-9 „ „ „ 11-20,
 von 9-10 „ „ „ 21-30,
 von 10-11 „ „ „ 31-40,
 von 11-12 „ „ „ „ „
 von 1-2 „ „ „ „ „

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im
 gleichen Lebensmittelamt. Kleingeld ist mitzubringen. Der Preis
 beträgt je Pfund 8 Pf.

An den gleichen Tagen findet eine weitere Ausgabe von
 Bezugsscheinen für Winterkartoffeln statt.

Am Mittwoch den 23. Oktober 1918, von 8-12 Uhr vorm.,
 findet vom Keller aus ein Verkauf von gelben Mohrrüben zum
 Preise von 10 Pf. je Pfund, bei Entnahme von 1/4 Zentner und
 mehr zum Preise von 9 Pf. je Pfund, statt.

Ober Waldenburg, 19. 10. 18. Gemeindevorsteher.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Die nächsten Kurse für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen am Montag den 18. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr,
 in Waldenburg im Saale der „Gorkauer Bierhalle“

am Montag den 4. Novbr., abends
 in Ahr. Salzbrunn 7 1/2 Uhr, im Hotel „zur Eisenbahn“

am Donnerstag den 7. Novbr., abds.
 in Bad Salzbrunn 7 1/2 Uhr, im Gasthof „z. Schwarz. Hof“

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Gartenstr. 8 a.
 Unterrichtsbesprechungen gratis.

Einzelunterricht jederzeit im eigenen Tanzsalon.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Reichsbankgironoten. Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen
 rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen bei täglicher Verzinsung zu
 3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositions- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositionen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-
 scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und
 Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere,
 Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-
 schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Blomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schudhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
 arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in
 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,
 für Krankentassenmitglieder Bahnbehandlung auch Sonntags.

Ziehung 25. u. 26. Oktober

Rote Kreuz-Lotterie

Gesamtw. d. Gewinne Mk.:

220 000
 60 000
 30 000

Lose M. 3.30 Postgeb. u.

10 Lose in feiner Liste 50 Pf.

Brieftasche M. 33.-

einschl. Postgeb. und Liste.

Eine feine Brieftasche mit 5 Rote Kreuz- u. 2 Geld-Losen 24 M.

einschließlich Postgebühren und 2 Listen.

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz)

Berlin NO. 43, Neue Königstrasse 86.

Telegramme: Schwarz Berlin Neukönigstr. 86.

Ziehung 6., 7., 8. Novbr.

Geld-Lotterie

Hauptgewinne von Mark:

100 000
 50 000
 30 000

Lose M. 3.50 Postgeb. u.

10 Lose in feiner Liste 50 Pf.

Brieftasche M. 35.-

einschl. Postgeb. und Liste.

Eine feine Brieftasche mit 5 Rote Kreuz- u. 2 Geld-Losen 24 M.

einschließlich Postgebühren und 2 Listen.

Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz)

Berlin NO. 43, Neue Königstrasse 86.

Telegramme: Schwarz Berlin Neukönigstr. 86.

Guter Rat:

Da die Haarversandhäuser kaum noch liefern
 können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß
 Sie Ihr eigenes ausgekämmtes Haar täglich
 locker aufbewahren müssen, um es bei mir zu
 bürsten, Strähnen, Borst- und Scheitel-
 unterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur
 Freude Ihres Lieblingchen als Puppenperücke.

Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung
 des eigenen Haars.

Kaufe stets Haar!

Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet.

Erstes Einfärben von Unterlagen gratis!!!

:: Haararbeiten-Werkstatt und ::

Puppenklinik, Töpferstr. 26 I.



Helene Bruske,

Neu erschienene Bücher,

gebunden vorrätig, in

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Herzog, Jungbrunnen 6,50 M.

Stratz, Das freie Meer 8,50 M.

Voss, Erlösung 8,00 M.

Alloe Behrend, Matthias Senfa Verlobnis 6,50 M.

Stein, Heiligenhof, 2 Bände, 20,00 M.

Gjellerup, Gottesfreundin 7,70 M.

Courths-Mahler, Amulett der Rami 6,80 M.

dazu 10 % Teuerungsanschlag.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
 Expedition des Waldenb. Wochensblattes.

Ich habe meine Augen-
 praxis wieder aufgenom-
 men.

Dr. med.

C. Wagner,

Spezialarzt

für Augenheilkunde.

Sprechstunden:

Vormittags 9-12 Uhr,

nachmittags 3-5 Uhr.

Waldenburg in Schlesien,

Freiburger Straße 23a.

Privatklinik f. Augenkrankh.

Grundstücks-, Guts-,
 Landwirtschafts-
 und Geschäfts-
 An- und
 Verkäufe

sowie Hypotheken vermittelt
 ohne jeden Voransch und für
 Käufer kostenlos

Aug. Giehmann,

Gartenstrasse 3.

Pferde
 werden sauber gehalten bei
 Fritz Gottschling,
 Schmiedemeister, D. Waldenburg.

Sekt-, Rot- und
 Weißweinflaschen
 kaufen

Gustav Seeliger
 G. m. b. H.

Eine engl. Drebbelle
 (fast neu) wegen Mangel an Platz
 billig zu verkaufen.
 K. Werner, Dittersbach, Hauptstr. 68

Junger Wach- und Jagdhund
 zu verkaufen oder zu vertauschen
 bei Karl Werner, Dittersbach,
 Hauptstrasse 68.

Zu verkaufen preiswert
 einige 100 Biergläser
 Mittwoch den 23. Oktober, vor-
 mittags, im „Schützenhaus“
 Gottesberg.

Kleines Haus mit Obst- und
 Gemüsegart.,
 event. auch mit etwas Acker, von
 zahlungsfähig. Käufer zu kaufen
 gesucht. Offerten unter K. M.
 in die Geschäftsstelle d. Bl.

Geld gegen monatl. Rück-
 zahlung verleiht
 R. Calderarow, Hamburg 5.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).
Telephon 423. Telephon 423.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager
von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelzen,
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Baretts,
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubesätze von Pelzen, sowie
Modernisierungen aller Pelzgegenstände
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt
Fabrikchlosser, Tischler, Zimmerleute,
Maurer und Arbeiter. Bewerber wollen sich
melden bei:
Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,
Kadebeul-Dresden.

Zimmergesellen Arbeiter und Frauen

sucht für dauernde Beschäftigung
W. Kahmann,
Baugeschäft,
Bad Salzbrunn.

Schlosser und Schmiede

für dauernde Beschäftigung sucht
Carl Wolffgramm,
G. m. b. H.,
Fabrik für Eisenkonstruktion.

Ein jüngerer Haushälter
zum baldigen Antritt gesucht.
Hotel Försterhaus, Dittersbach.

Kassierer, für Frie-
drich-Wilh.-Berf.
ge sucht. Etwas Skantion erfor-
derlich. Näheres bei
Wilh. Schadowski, Weißstein,
Hauptstraße 33.

Schuhmacher,

auch Kriegsbeschädigte, stellt ein
bei dauernder Arbeit
Hugo Tschirner, Bad Salzbrunn,
Auenstraße 4.

Wegen Erkrankung meines
Dienstmädchens suche ich
zum baldigen Antritt ein fleißi-
ges, sauberes

Mädchen

zu häuslichen Arbeiten.
Streckenbach's Gasthof,
Nieder Altnaasser.

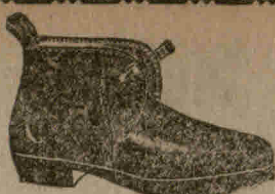
(Aus schneiden.)

Gutschein

für den Monat Oktober 1918.

Das „Waldenburger Wochenblatt“ veröffentlicht bei Ein-
sendung eines mindestens vierzeiligen Inserats unter
„Kleine Anzeigen“ ein Inserat, das zu zwei Gratiszeilen
berechtigt. Jede weitere Zeile wird mit 15 Pfg. berechnet.
Das Inserat kann in unserer Geschäftsstelle oder bei unseren
Zeitungsverkäufern abgegeben werden.

Bitte deutlich schreiben!



Man forge vor mit Schuhwerk für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren-
und Damentuchreste oder
gutes Segeltuch hat, lasse sich
Kriegsschuhwerk
mit Holzsohlen u. Lederbesatz
anfertigen.

Auch werden alte Lederschuhe
mit Holzsohlen versehen.
Bestellungen nimmt entgegen

Hugo Frielitz,
Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,
Waldenburg i. Schl.,
Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Ein Fräulein

als Bürogehilfin, die auch
Maschinensreiben können muß.
zum 1. November d. J. gesucht.
Wo? zu erfragen in die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kräftiges Mädchen vom Lande,
17 Jahre, sucht Stellung
im Haushalt, am liebsten Gast-
haus. Gefl. Angebote unter L.
S. in die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbitten.



**Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.**

Sonntag den 20. d. Mts.,
vormittags 10½ Uhr,
im Saale der Stadtbrauerei:

Appell.

1. Einziehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Anträge und Mitteilungen.
5. Vortrag: Kamerad Weig-
mann über Kriegserlebnisse.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht
Der Vorstand.

Nachmittags 2 Uhr Antreten
zur Beerdigung des Kameraden
Bettermann vor der Fahne.
Um zahlreiche Beteiligung wird
gebeten.

**Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.**

Dienstag den 22. Oktober e.,
nachmittags 4—6 Uhr,
Töpferstraße Nr. 7:

Kaiserin-Geburtstagsfeier.

Alle Mitglieder, sowie Gäste
und Freunde sind herzlich ein-
geladen. Der Vorstand.

**Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.**

Montag den 21. Okt., 7½ Uhr:
Versammlung
bei Jakob, Bärengrund.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 19. Oktober,
Anfang 7 Uhr,
Sonntag den 20. Oktober,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

**Gasthof zum Tiefbau
in Dittersbach.**

Sonntag den 20. Oktober:
Großes

Doppel-Konzert

2 Kapellen.
Abwechselnd Streichmusik
und Altdeutsches Orchester.
Anfang 3½ Uhr.
Es laden freundlichst ein
Strauch, E. Müller.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren
tagüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt
wöchentlich 2—3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und
6—7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat
der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des
Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

Kirchenkonzert

am

Sonntag den 26. Oktbr. 1918, abends 8 Uhr,
in der evangelischen Kirche zu Waldenburg.

Vortragsfolge.

1. „Elegische Fantasie“ für Orgel und Or-
chester. a) Maestoso, b) Andante religioso, c) Fuge. W. Rudnick.
2. „Jesus und die Samariterin“. Oratorium
für gem. Chor, Baß- und Alt solo, Orgel
und Orchester, op. 150. W. Rudnick.
(Text von Pastor W. Meyer.)

Preise der Plätze:

Altarplätze (numeriert)	2,00 M.
Logenplätze (numeriert)	2,00 M.
Hängechor (numeriert)	2,00 M.
1. Chor 1. Reihe	1,25 M.
1. Chor 2. bis letzte Reihe	1,00 M.
2. Chor	0,50 M.
Schiff	0,30 M.

Vorverkauf und Textbücher zu 20 Pf. in Drobnig's
Buchhandlung (R. Zipter).

Der Reinertrag, sowie die Teller Sammlung am Ausgang
sind für die Errichtung eines evangelischen Waisen-
hauses im Kreise Waldenburg bestimmt.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasiums.
Von Sonntag den 20. Oktbr. bis
inkl. Sonntag den 26. Oktober e.

Hochinteressante Serie!

Ein Besuch d. Salzbergwerks Berchtesgaden,
der Königssee etc.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.



APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plumpo)

Nur 4 Tage!

Von Freitag den 18. bis Montag den 21. Oktober
der grosse Detektiv-Schlager:

Schatten der Nacht

in 4 Akten.

Aechtes Erlebnis des berühmten

Rat Anheim.

Sowie das baktige originelle Lustspiel:

Der verhängnisvolle Ueberzieher.

Gespielt von Münchener Original-Humoristen.